

Freie Presse

Nr. 190

Łódź, Sonntag, den 9. Juli 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4.—, im Ausland mit Postzustellung Pl. 5.—, Ausland Pl. 7.—, Wochenabonnement durch Boten Pl. 1,25. Einzelpreis im Ausland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsfelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörungen, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86 Schriftleitung Nr. 106-12

Anzeigenpreise: Die halbspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die halbspaltige Kellamzeile (mm) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeitzeile Pl. 1,20, für Arbeitszeile den entsprechenden. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. für Bezugsnehmer Vergünstigung. Ausland: 50% Aufschlag. — Postkontingent: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Berlin und die Londoner neuen Kabinettspläne

Was sagt Deutschland zu Churchill?

B. P. Berlin 8. Juli.

In der deutschen Presse wird darauf hingewiesen, daß sich die Frage des Sowjetpaktes innerhalb der konservativen Partei Englands gewissermaßen zu einem Machtkampf zugespielt habe. Was sich hier im Schatten der außenpolitischen Schwierigkeiten wirklich abspielt, das verrät die täglich wiederkehrende Kampagne einzelner Londoner Blätter für den Eintritt Churchills in das britische Kabinett. Man könnte diese Kampagne in Deutschland gewiß übersehen, wenn sie nicht mit der den innerenglischen Rahmen überschreitenden Feststellung verbunden wäre, daß nichts dem deutschen Volke die Entschlossenheit der britischen Regierung eindrucksvoller vor Augen führen würde, als eben der Eintritt Churchills in das Kabinett.

Die für Churchill geführte Propaganda erfährt noch eine andere interessante Beleuchtung durch die Äußerung der „Daily Mail“, daß die Sowjets die Moskauer Verhandlungen offenbar bemüht verschleppen, um die Stellung Chamberlains zu erschüttern. Wenn das der Fall sein sollte, bemerkt hierzu ein Londoner Bericht des „Völkischen Beobachters“, so hätte Moskau genügend Verblüdete in London gefunden, denn seit Tagen ist ein Kesseltreiben gegen den Premier im Gange, das sich hinter der Forderung verbirgt, Churchill in das Kabinett aufzunehmen.

Bei aller Zurückhaltung, die in der deutschen Öffentlichkeit gewahrt wird, darf man in dieser Hinsicht wohl an frühere Erklärungen des Führers erinnern, daß es

Deutschland angesichts der in dem demokratischen Regierungssystem liegenden Möglichkeit plötzlicher personeller Veränderungen nicht gleichgültig sein könne, wer den Weg dieser Regierungen maßgebend bestimmt.

Ferner meldet uns unser U-Dienst:

In Deutschland wird zwar mit Zurückhaltung aber doch mit großem Interesse der erkennbare Richtungsstreit innerhalb der englischen Regierung und die damit verbundene Frage eines möglichen Eintritts Churchills ins Kabinett verfolgt. Welche Bedeutung man in Deutschland diesen Dingen beimißt, geht schon daraus hervor, daß der Führer in seinen Reden wiederholt auf die Notwendigkeit für Deutschland hinwies, die Möglichkeit eines Regierungswechsels und damit eines Kurswechsels in London in Rechnung zu ziehen.

Wenn die Anhänger einer Regierungsbeteiligung Churchills ihren Wunsch damit begründen, daß dieser Schritt zum Beweis der englischen Entschlossenheit gegenüber den Sowjetrussischen Zweifeln unerlässlich sei, so wird damit nach hiesiger Ansicht deutlich, daß ein solcher Kurswechsel den deutschfeindlichen Akzent der Londoner Politik nur noch steigern würde.

Man übersieht hingegen in Deutschland durchaus nicht, daß der Kampf um den Kurs in London noch durchaus unentschieden ist und daß auch noch Persönlichkeiten am Werke sind, die nicht einem verhängnisvollen Fatalismus das Feld räumen wollen.

Diplomaten im Warschauer Außenministerium

Warschau, 7. Juli.

Außenminister Beck empfing am Freitag den schwebenden türkischen Botschafter Ferid Tek, während Staatssekretär Szembek am gleichen Tage mit den Gesandten Ungarns, de Horn, und der Schweiz, Martin, Besprechungen hatte.

Der neuernannte polnische Botschafter am Vatikan, Dr. R. Papee, ist gestern von Kardinal Hlond in Posen empfangen worden.

Staatsbürgerschaft abgesprochen

In den letzten Nummern des amtlichen „Monitor Polski“ sind Bekanntmachungen verschiedener Kreisstarosten veröffentlicht, wodurch insgesamt 101 Personen, die sich gegenwärtig im Ausland aufhalten, die polnische Staatsbürgerschaft entzogen wird. Es handelt sich hierbei um 47 Personen aus der Starostei Nadmorna (Galizien), 42 Personen mit deutsch klingenden Namen aus dem Kreis Plock, 7 aus dem Kreis Bendzin, 3 aus dem Landkreis Rattowitz und 2 aus der Stadt Posen.

England baut türkische Kriegshäfen

U. Istanbul, 8. Juli.

Als Zeichen der politischen Schwankung der Türkei ins Lager Englands wird in Kreisen neutraler Beobachter auch die Meldung aufgefaßt, daß hier eine Delegation englischer Hafenbau-Experten eingetroffen ist. Ihre Aufgabe soll nach verlässlichen Mitteilungen sein, Pläne für die Modernisierung des Hafens von Samsun und zum Ausbau neuer türkischer Kriegshäfen auszuarbeiten. Im Gebiete des Goldenen Horns soll eine große Werft errichtet werden, die gleichzeitig als Flottenstützpunkt dienen soll.

In hier anhängigen deutschen Kaufmannskreisen wird anlässlich dieser Meldung daran erinnert, daß noch im Mai dieses Jahres deutsche Firmen mit der Errichtung eines türkischen Kriegshafens beauftragt wurden. Nach der Annahme nämlich des Abkommens über den 150-Millionen-Kredit, den Deutschland der Türkei gewährte, durch die Nationalversammlung in Ankara wurde damals im türkischen Ministerium für nationale Verteidigung zwischen dem türkischen General Naci Tinaz und mehreren deutschen Baufirmen ein Vertrag unterzeichnet für die Bauausführung des Hafens und des Arsenalts in Goelcuel.

Zu den Gerüchten um Kardinal Innitzer

U. Wien, 8. Juli.

Kardinal Innitzer hat am Mittwoch in Wien den verstorbenen Pfarrer der Augustinerkirche unter Anteilnahme der Bevölkerung feierlich eingesegnet. Die Beobachter konnten feststellen, daß der Kardinal sich in jeder Beziehung wohl besand. Es ist auch zu keinerlei irgendwie gearteten Rundgebungen gekommen. Mit diesen Beobachtungen werden die Meldungen von Zwischenfällen in Königsbrunn, die gegen den Kardinal Innitzer gerichtet waren, auf das rechte Maß zurückgeführt. Wie wir erfahren, wird der Kardinal in der kommenden Woche seine Visitationseife im Bezirk Niederdonau fortsetzen und im August auf Urlaub gehen.

Der Haushalt des slowakischen Staates schließt mit Einnahmen in Höhe von 1228 Millionen Kronen und mit einem Fehlbetrag von 305 Millionen Kronen ab.

Pariser Verstimmung über Moskau

Auch mit einem schmalen Ergebnis zufrieden — Keine Garantie dritter Staaten

PAT. London, 8. Juli.

In Moskau fand heute eine weitere Aussprache der britischen und französischen Unterhändler mit Molotow statt. Die Grundlage bildeten die neuen Anweisungen der beiden Westmächte an ihre Unterhändler. Ueber ihren Inhalt wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Von unterrichteter Seite verlautet, daß, wenn die Sowjets sich auch weiterhin weigern sollten, auf die englisch-französischen Vorschläge einzugehen und eine neue Verzögerung in den Verhandlungen eintreten sollte, ein Dreierpakt vorgeschlagen werden würde; darin würden nur Verpflichtungen der drei Mächte enthalten sein, unter Fortfall jeglicher Bindungen dieser Mächte dritten Staaten gegenüber.

Innerhalb der Pariser Presse ist, wie die gleiche Agentur aus Paris meldet, das Mißtrauen gegen die Sowjetdiplomatie im Wachsen begriffen. Der Krenl suche aus den Verhandlungen, die schlecht angefallen worden seien, den größten Nutzen für sich her-

auszuschlagen. Falls die Verhandlungen nicht zum Ziele führen, so fordert ein Blatt die Kündigung des französisch-sowjetischen Bündnisses.

In einem Londoner Bericht eines Pariser Blattes wird die Londoner Meinung dahin wiedergegeben, daß die Sowjetregierung keine rasche Unterzeichnung eines umfassenden Abkommens wünsche und daß dieser Staat im Kriegsfalle darauf ausgehen werde, möglichst lange neutral zu bleiben.

Genf sagt auch etwas

Ablehnung des britischen Palästina-Planes

PAT. London, 8. Juli.

Wie aus Genf berichtet wird, hat die Mandatskommission des Völkerbundes sich mit 5 gegen 2 Stimmen gegen den britischen Palästina-Plan ausgesprochen. Die Ablehnung wird damit begründet, daß der Plan mit den Bestimmungen des Mandats nicht übereinstimme. Gegen den britischen Vorschlag haben sich die Vertreter Hollands, der Schweiz, Belgiens, Norwegens und Portugals ausgesprochen. Für den Plan stimmten lediglich Frankreich und England.

Sie lassen den Engländern keine Ruhe!

PAT. London, 8. Juli.

Berichten zufolge, die der englischen Geheimpolizei zugegangen sind, bereiten die irischen Terroristen neue Anschläge vor. Es wurden umfangreiche Schutzmaßnahmen für zahlreiche staatliche Gebäude und öffentliche Institutionen ergriffen. Der Polizei sind bei Hausdurchsuchungen einige eingehend ausgearbeitete Pläne für neue Anschläge in die Hände gefallen.

30 Iren verhaftet

London, 8. Juli.

Scotland Yard hat nach Erhalt vertraulicher Meldungen aus Belfast in London eine große Razzia auf irische Terroristen durchgeführt. Zwanzig Geheimagenten führten in zahlreichen Häusern des nördlichen

Stadtteils von London Revisionen durch und verhafteten dabei 30 Iren.

Ehrenkommodore Chamberlain

London, 8. Juli.

Bei der Einweihung eines neuen Militärflughafens in Birmingham ergriff Premierminister Chamberlain das Wort zu einer Ansprache, in der er mit geheimnisvollen Andeutungen auf die Stärke der britischen Luftwaffe anspielte. Der Luftfahrtminister „verratte sicherlich nicht all seine Geheimnisse“. Es sei sicher, daß hinter seinen Worten mehr stehe, als er öffentlich sage.

Der Luftfahrtminister ergriff dann auch noch selbst das Wort und feierte die Luftwaffe als wertvolles Glied der britischen Wehrmacht. Ferner erklärte er, es sei ihm eine besondere Freude, bekanntzugeben, daß der König den Premierminister Chamberlain zum Ehrenkommodore des 915. Geschwaders gemacht habe.

SCHÖN SEIT 1868 IST DAS BESTE WAS ES ZUM WASCHEN GIBT



KARL BENNDORF'S SEIFE
für Textilbedarf, ŁÓDŹ, LIPOWA 80, Tel. 149-53

Deutsche Gedanken

Die wahre Regierung muß einem fruchtbaren Sommerregen gleichen, der das trockene Land besiegt, ohne daß man ihn hört. Es haben Regenten gelebt, die die Staatsmaschine mit solchem Gepolter, Gerassel, Geräusch, Gelächter und Ungestüm herumtrieben, daß jeden Augenblick zu befürchten war, sie oder die Maschine müßten davon zertrümmert werden.

F. M. Klinger

Es sind immer gefährliche Zeiten, wo der Mensch sehr lebhaft erkennt, wie wichtig er ist und was er vermag. Es ist immer gut, wenn er in Rücksicht auf seine politischen Rechte, Kräfte und Anlagen ein bißchen schläft, so wie die Pferde nicht bei jeder Gelegenheit Gebrauch von ihren Kräften machen dürfen.

Lichtenberg

Die Nationallehre ist die Ehre eines ganzen Volkes als Teiles der Völkergemeinschaft. Da es in dieser kein anderes Forum gibt als das der Gewalt, und demnach jedes Mitglied derselben seine Rechte selbst zu schützen hat, so besteht die Ehre einer Nation nicht allein in der erworbenen Meinung, daß ihr zu trauen sei (Kredit), sondern auch in der, daß sie zu fürchten sei: daher darf sie Eingriffe in ihre Rechte niemals ungeahndet lassen.

Schopenhauer

Tschechische Zielsektung

PZD. Prag, 8. Juli.

Der Leitartikel der „Morani Listy“ versichert, daß die Tschechen aus den letzten Ereignissen alle diejenigen Folgerungen abgeleitet haben, die der gegenwärtigen Situation und dem Sinn des Abkommens mit Deutschland entsprechen. Die tschechische Aufgabe sei die autonome Entwicklung des nationalen Lebens und der nationalen Eigenart. Die Tschechen hätten es nicht notwendig, ihre Ziele und ihr Handeln zu verschleiern. Sie wollen ein volles nationales Leben führen und werden daran arbeiten, daß auch die gegenwärtige Generation eine breite Spur nationalen Schaffens hinterlasse. Ein Volk, das nach den letzten Ereignissen seine gesammelten Kräfte anspannen versteht und in der gegenwärtigen Zeit an den Bau eines zweiten Nationaltheaters in Brünn und eines zweiten Nationalmuseums schreitet, werde sich in der Welt nicht verlieren. Die tschechische Kunst und Wissenschaft, die tschechische Muttersprache und das Volkslied, kurz die ganze nationale Eigenart besteht und werde bestehen, was immer auch geschehe. Deshalb auch lehnen die Tschechen jeden Romantismus ab, der nicht fest mit dem Boden verwachsen ist.

Einem völlig neuen Problem, nämlich einem fühlbaren Mangel an Arbeitskräften, sehen sich die wirtschaftlichen Stellen im Protektorat gegenüber. Dem letzten Ausweis des landwirtschaftlichen Kulturrates in Prag zufolge, sind für die Abwicklung der landwirtschaftlichen Arbeiten in Böhmen allein ständig 36 000 Arbeiter notwendig, abgesehen von der erhöhten Anforderung an Arbeitskräften zur Erntezeit. Für den Bau von Straßen und für die Instandhaltung der Verkehrswege sind weitere 20 000 Arbeiter erforderlich, doch ist deren Beschaffung infolge der ungünstigen Lohnverhältnisse nahezu unmöglich. Für die bevorstehende Ernteperiode sollen außerdem rund 40—50 000 Pflücker eingestellt werden, deren Beschaffung gleichfalls auf Schwierigkeiten stoßen wird. Der gegenwärtige Stand erfordert rund 100 000 Arbeiter. Dieser fühlbare Mangel an Arbeitskräften müsse durch eine bessere Organisation der Arbeit wettgemacht werden.

Gardinen u. Gardinenstoffe

kaufen Sie billigst bei großer Auswahl im **TEPPICHHAUS**

DYWAN Inh. Richard Mayer
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer

Generalkonsul Köhn Leiter der Abteilung Ausland im Propagandaministerium

Berlin, 8. Juli.

Dr. Goebels hat die Leitung der Abteilung Ausland im Reichspropagandaministerium dem SS-Oberführer Generalkonsul Köhn übertragen. Köhn war als Presseattaché der deutschen Botschaft in Buenos Aires zugeteilt. Während des Krieges in Spanien stand er als Leiter eines Sonderstabes zur Verfügung der nationalspanischen Regierung.

Maßnahmen gegen Kroaten

PAT. Belgrad, 8. Juli.

In Serajewo wurden mehrere Personen, darunter einige Gymnasialschüler, wegen Verbreitung illegaler politischer Flugblätter verhaftet. Es handelt sich um Angehörige der radikal-nationalistischen kroatischen Jugend.

Die japanisch-mongolischen Kämpfe

Ausgiebige Sowjetische Unterstützung

PAT. London, 8. Juli.

Der Bericht eines Reuter-Sonderberichterstatters von der mandchurisch-mongolischen Front bestätigt, daß die jetzigen Kämpfe in ihrem Ausmaß an die vorjährigen bei Tschangkung erinnern. Nach allgemeiner Auffassung sei mit einer längeren Dauer des Zwischenfalles zu rechnen, weil von Sowjetischer Seite Verstärkungen im Anmarsch seien. Anhaltende Regengüsse machen die Wege unpassierbar. Die Japaner haben Erfolge zu verzeichnen, indessen halten die Mongolen an anderen Stellen selbst starkem MG- und Artilleriefeuer stand.

Die japanischen Flieger werden wegen der dauernden Veränderung der feindlichen Stellungen zunächst nicht mehr eingesetzt. Die Kämpfe der letzten Tage, so meint der Reuterkorrespondent, brachten den Japanern nicht die erwarteten Erfolge, weil die mongolischen Truppen zu Gegenangriffen übergingen.

Die mongolischen Truppen sind mit Sowjetischen Abteilungen untermischt. Ein höherer japanischer Offizier soll dem Korrespondenten gegenüber geäußert haben, daß rund 60 000 Mann Sowjettruppen zur Verstärkung der Mongolen eingetroffen seien.

Ferner sollen die Japaner 250 Tanks erbeutet haben (eine Null zuviel?). Die mongolischen Verluste schätzen sie auf 600 Gefallene. Der Kommandant der japanischen Flugstreitkräfte erklärt, daß seine Flieger in den bisherigen Luftkämpfen siegreich geblieben seien. Die Sowjetflugzeuge, obwohl an Schnelligkeit den japanischen überlegen, hätten sich im Kampfe selbst ihnen nicht ebenbürtig gezeigt. Infolge zu gedrängter Flugweise seien andauernd Zusammenstöße in der Luft vorgekommen. Der Kommandant will selbst 14 Sowjetapparate im Laufe der letzten zwei Wochen abgeschossen haben.

Die Flottenstärken im Fernen Osten

PAT. Paris, 8. Juli.

Einer Pariser Presseberechnung zufolge ergibt sich folgendes Bild der augenblicklichen Flottenstärken im Fernen Osten:

England 120 000 Tonnen, Holland 50 000, Frankreich 40 000, Sowjetunion 30 000, Vereinigte Staaten (Pazifikflotte) 1 000 000 Tonnen, zusammen 1 240 000 Tonnen. Japan verfüge über eine Tonnage von 860 000.

Um das „neue Asien“

Arita über die japanischen Neuordnungsbestrebungen

Mailand, 8. Juli.

Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten in Tokio mit dem japanischen Außenminister Arita über die Zwischenfälle von Tientsin.

„Japan ist fest entschlossen, sich mit allen Mitteln jeder Aktivität dritter Mächte entgegenzustellen, die glauben, sich dem neuen Asien in den Weg stellen zu können“, betonte Arita mit Nachdruck. Die Politik Japans werde einzig von dem Gedanken geleitet, Stabilität und Wohlstand im Fernen Osten herzustellen.

Das japanische Volk sei überzeugt, daß dieses Programm nicht verwirklicht werden könne, so lange China ein halbkoloniales Leben führe, in dem es gewisse Westmächte halten müsse. Die letzten Ereignisse von Tientsin seien ebenso wie ähnliche frühere Vorgänge die Folge davon, daß die Konzessionen zum Ausgangspunkt von Operationen der antijapanischen Elemente gemacht worden seien. Die Aufhebung der Blockade von Tientsin werde von der Entwicklung der Lage abhängen.

Außenminister Arita bekräftigte schließlich die Erklärung des feinerzeitigen japanischen Regierungschefs Prinz Kono, daß Japan nicht nur die Souveränität Chinas achte, sondern die Aufhebung der Exterritorialität in China ernstlich in Erwägung ziehe.

Antibritische Demonstrationen und Massenversammlungen

Britische Botschaft in Tokio polizeilich gesichert

Tokio, 8. Juli.

Die antibritische Bewegung in Japan hat durch große Kundgebungen der patriotischen Verbände und Organisationen in Tokio eine weitere Verstärkung erfahren. Am Freitag marschierte ein Demonstrationzug zur polizeilich gesicherten britischen Botschaft. Hier wurde eine Entschließung überreicht, die besagt, daß die britische antijapanische Haltung im Chinakonflikt den Fernostfrieden gefährde. Das ganze japanische Volk unterstütze

Regierung und Wehrmacht in der Forderung nach grundsätzlicher Aenderung der britischen Chinapolitik gegen die der schärfste Protest erhoben wurde.

Der Demonstrationzug führte große Schilder mit, die die Aufschriften trugen: „Vereinigt euch in entschlossener Haltung gegen England!“, „Nieder mit Tschangkaifschs Helfershelfern!“, „England, Hände weg vom Orient!“ Auch studentische Verbände überreichten dem britischen Botschafter Craigie persönlich eine antibritische Entschließung.

Agitationszentrum und Unruheherd

Tokio, 8. Juli.

Nach dem Eintreffen des Leiters der militärischen Tientsin-Abordnung Wuto und der Obersten Kawamura und Ohta als weitere Vertreter der japanischen Besatzungstruppe in Tientsin begannen sofort Besprechungen im Kriegsministerium, dem Generalstab und dem Außenamt.

Wuto erklärte zur Gesamtlage, daß die Konferenz erfolglos bleiben würde, falls nur über die lokalen Vorgänge in Tientsin verhandelt werden würde. Die Grundfragen der Konzessionen müßten schon deshalb erörtert werden,

weil die militärischen Operationen in den beiden letzten Jahren ständig durch sog. internationale Niederlassungen behindert worden seien, besonders in den Kämpfen um Schanghai.

Die britische Niederlassung in Tientsin sei das Zentrum agitatorischer Umtriebe und somit der Unruhen in Nordchina. Die Zahl von Terrorakten bolschewistischen Gepräges, deren Herd in der Konzession zu suchen sei, sei groß. In Tientsin seien über 150 Fälle von Brandstiftung und über 200 Fälle von Sabotageakten an Eisenbahnen, Ermordungen von japanfreundlichen Chinesen und anderen Ausschreitungen vorgekommen. Ohne genaueste Kontrolle der britischen Konzession in Tientsin könne von Frieden keine Rede sein.

„Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“

U. Berlin, 8. Juli.

Das Reichsgeheblatt brachte soeben eine Verordnung, die einen weiteren Schritt zu einer organischen Lösung des deutschen Judenproblems darstellt. Durch die neue Verordnung wird „die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“ geschaffen, in der alle staatsangehörigen und staatenlosen Juden des deutschen Reichsgebietes zusammengeschlossen werden.

Die Reichsvereinigung hat in erster Linie den Zweck, die Auswanderung der Juden zu fördern.

Außerdem ist sie Träger des jüdischen Schulwesens und der jüdischen Wohlfahrtspflege, die nicht mehr aus deutschen Mitteln finanziert werden sollen. In Erfüllung der ihr zugewiesenen Aufgaben muß sie Schulen jeder Art errichten und unterhalten und insbesondere Unterrichtskurse pflegen, die der jüdischen Auswanderung förderlich sind. Juden dürfen nur solche Schulen besuchen, die von der Reichsvereinigung unterhalten werden, eine Bestimmung, mit der endgültig die Herausnahme der jüdischen Kinder aus den deutschen Schulen zur Durchführung gelangt. Auch hinreichende Wohlfahrtsleistungen müssen aus den Mitteln der Reichsvereinigung erstellt werden.

Die Bedeutung der neuen Verordnung liegt darin, daß nun eine einheitliche Spitzenorganisation der in Deutschland ansässigen Juden geschaffen ist, die im Zusammenwirken mit den örtlichen jüdischen Vereinigungen die ihr zugewiesenen sozialen und kulturellen Aufgaben erfüllt und für ihre Durchführung dem Gesetzgeber in Deutschland verantwortlich ist. Wenn der neu geschaffenen jüdischen Zentralorganisation in erster Linie die Aufgabe zugewiesen wurde, die jüdische Auswanderung aus Deutschland zu fördern, so zeigt sich hier, wie von zentraler Stelle betont wird, erneut der unveränderte Wille

des Reichs, eine Lösung der Judenfrage auf dem Wege einer völligen Trennung — und zwar durch eine unmittelbare Mitarbeit der Juden möglichst reibungslos — zu erzielen.

Letzte Sportnachrichten

Eröffnung der 20. Landesmeisterschaften in Posen

Am ersten Tage der 20. Leichtathletischen Landesmeisterschaften in Posen gab es im allgemeinen mittelmäßige Ergebnisse, was z. T. der weichen Bahn zuzuschreiben ist. Ergebnisse:

Stabhochsprung: Schneider 3,90, Mucha 3,60, Roman 3,50.

800 Meter: Stanisjewski 1:55,4, Biniecki 1:57,7, Kurpessa.

Kugel: Tilgner 15,09, Fiedoruk 14,16, Gierutto 14,08. 5000 Meter: Robj 15:01,4, Soldan 15:07,8, Ratomowski, Gwuzdz, Kurzaj.

Diskus: Fiedoruk 45,29, Gierutto 43,97, Lewandowski 42,35.

Hochsprung: Karl Hoffmann 6,91, Dziekanski 6,57, Gierutto 6,56.

110 Meter Hürden: Joczys 15,8, Gierutto 16,1, Niemiec 16,1.

100 Meter: Danowski 10,9, Dunacki 11,2, Jaslona.

400 Meter: Zabierzewski 49,9, Sitwa 50,3, Daniec 51,7.

Punktwertung: 1. Warszawianka 68 Punkte, 2. Polonia (B) 26, 3. Sirena (B) 26, 4. AG-Posen 25, 5. RBW-Rattowik 18, 6. Pagon-Rattowik, 7. Lechia-Lemberg, 8. Sokol-Posen.

Aus der polnischen Presse

Im Zusammenhang mit der vorläufigen Einstellung polnischer Gottesdienste in Deutsch-Oberschlesien, die ähnlich wie die Einstellung deutscher Gottesdienste in den katholischen Kirchen Polnisch-Oberschlesiens erfolgte, schreibt der „Warszawski Dziennik Narodowy“:

„Es gibt wohl schwerlich eine größere Barbarei als die Ausübung eines Zwanges durch Schlägen, Schlänen und Repressalien, um den Verzicht auf die Muttersprache im Gebet zu erlangen; in einem Akt, der mit Fragen der Politik nichts Gemeinsames hat und der einzig die Zwiesprache des Menschen mit seinem Gott ist.“

Es zeugt schlecht von dem moralischen Wert der Nation und vom kulturellen Niveau, wenn man sich solcher Mittel bedient; es zeugt ferner davon, wie weit sich die Deutschen im Oppolener Schlesien nicht bei sich zu Hause fühlen, wenn sie sogar das polnisch gesprochene Gebet fürchten. Wir können den Deutschen versichern, daß, obgleich die polnischen Gemeinden auch der Gottesdienste beraubt wurden, unsere Bevölkerung keine Schulen hat, und für das offene Bekenntnis zum Polentum der Verlust von Arbeit und Brot sowie brutale Schlänen drohen, sie dennoch sich nicht verdeutschten lassen, ihren Glauben und ihr Volkstum nicht aufgeben und auf Polen nicht verzichten wird.“

Es wäre gut, wenn sich diese Worte eines polnischen nationalen Blattes — besonders aber den Anfang — alle diejenigen Kreise in ihr Stammbuch schreiben wollten, denen — wie es z. B. neuerdings in Petrikau geschehen ist — die Abschaffung der deutschen Gottesdienste in den katholischen Kirchen nicht genügt und die sogar die Einstellung der deutschen Gottesdienste in den evangelischen Kirchen fordern.

Forderungen an die ukrainische Adresse

Die Zeitschrift „Zarzewie“, Organ der „Bereinigung der Teilnehmer der Unabhängigkeitsbewegung“, befaßt sich mit dem augenblicklichen polnischen Programm im östlichen Kleinpolen und schreibt:

„Kleinpolen muß für alle Zeiten ein unlöslicher Teil des polnischen Staates bleiben, weil es entscheidende Bedeutung für seine geschichtliche Sendung hat. Jeder Plan, jede Aktion, die die organische Verbundenheit dieser Gebiete mit der Gesamtheit der Republik auch nur im geringsten Maße schwächen könnte, ist ein Schlag gegen das Wesen der polnischen Staatsraison selbst. In der heutigen Zeit der nationalen Ausdehnungen, da die polnische Nation selbst die Verantwortung für das Schicksal des Staates trägt, muß das östliche Kleinpolen in ethnischer, ideologischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht vom Polentum durchdrungen werden.“

Das Blatt gibt dann noch die unabänderlichen Bedingungen an, unter denen Polen bereit wäre, mit den Ukrainern zusammenzuarbeiten:

1. Die Ukrainer müssen die ewige polnische Souveränität in Ostgalizien ehrlich anerkennen.
2. Sie müssen im gleichen Maße wie die Polen die Pflichten als Bürger des polnischen Staates loyal erfüllen.
3. Sie müssen auf jegliches Zusammenwirken mit den Feinden des polnischen Staates verzichten.“

Berichte aus dem Protektorat

Der „JAC“ macht wieder einmal — wie schon so oft — in Sensationen. Das Stedenpferdchen, das er hierbei reitet, sind die Verhältnisse im Protektorat. In einem größeren Aufsatz kann man u. a. lesen:

„Bis zu welchem Maße die nationalsozialistische Zensur die tschechischen Zeitungen bedrückt, davon zeugt folgender bezeichnender Fall, der sich dieser Tage in Prag zugetragen hat.“

Von der Zensur wurde zweimal folgender Wetterbericht beschlagnahmt:

Im Osten Europas weiterhin kühl. Dagegen kommt von Westen her mildere Temperatur, die in Kürze unser Land erfassen wird. Ueber Deutschland ist der Himmel stets bewölkt, Gewitterneigung.“

Obiger Wetterbericht wurde beschlagnahmt, obwohl die gesamte Redaktion des Blattes den Beweis erbrachte, daß es sich hier um den offiziellen Bericht der Wetterstation in Prag handelt, der also nichts mit der Entwicklung der politischen Lage in Europa gemeinsam hat.“

In einer anderen Stelle läßt der „JAC“ einen angeblich aus dem Protektorat geflohenen tschechischen Flieger u. a. erzählen:

„Gegenwärtig haben die Ferien in Böhmen begonnen. Die Deutschen schicken unsere Jungen über 16 Jahre angeblich in Erholungslager. In Wirklichkeit müssen die Jungen im Schwitzkasten des Angeichts an den Befestigungen arbeiten. Unsere Ärzte haben festgestellt, daß die Deutschen an diesen jungen Knaben ein fürchterliches Verbrechen begehen. Unter dem Deckmantel von Schugimpfungen werden in das junge Blut irgendwelche Präparate eingemischt, wonach die Jungen das Bewußtsein verlieren. Wie die Ärzte behaupten, führen die Deutschen auf diese Weise die Sterilisierung durch. Auf diese Weise wollen sie unser slawisches Blut ausröten. Am abscheulichsten ist die Behandlung unserer Mädchen. Zu Hunderten werden sie unter dem Vorwand ins Reich geschickt, die Ferien angenehm zu verleben. Indessen entstehen diese Lager in unmittelbarer Nähe von Militärlagern. Vor kurzem wurden 200 Mädchen im Alter über 16 Jahre aus der Wirtschaftsschule in Olmütz nach Deutschland geschickt. In Deutschland (die Schriftleitung) ist sogar eine Verordnung erschienen, wonach alle Mädchen, die das 16. Lebensjahr beendet und keine Eltern haben, sich ins Dritte Reich begeben und dort wohnen müssen. Sie wollen auf diese Weise unser Blut vernichten, es vollkommen vernichten, — fährt der Flieger fort.“

Aber so, wie wir hunderte Jahre lang nicht untergegangen sind, so werden wir auch jetzt den Deutschen nicht erliegen und unsere Freiheit zurückerlangen, genau so wie Oesterreich... Als wir vor drei Wochen die Grenze über-

Die „Luftarmada“ der USA

U. Washington, 8. Juli.

Lange Zeit hindurch war man in USA durchaus zufrieden und sogar stolz auf die Leistungen des Landes auf den Gebieten der militärischen und zivilen Luftfahrt. In den USA waren ja eigentlich auch alle Vorbedingungen gegeben für eine ungehemmte Entwicklung. Ein Land wie USA, weitab vom Schuß europäischer Entwicklungsarbeit, fast auf einem anderen Planeten, hatte sich seine eigene Luftfahrtentwicklung auf allen Gebieten selbst zurecht-gemimmert, und es hat das ohne jede Belastung oder Voreingenommenheit getan. Junge, unbefümmerte und durch keinerlei Sentiments belastete Nachwuchskonstruktoren haben an den in den letzten zehn Jahren in USA erzielten Fortschritten den größten Anteil!

Die USA mit ihren weit auseinandergezogenen Wirtschaftszentren sind ein geradezu ideales Betätigungsfeld für alle Arten der Luftfahrt. Wer einmal nachts von New York in Richtung Kalifornien abgeflogen und nach mehreren Zwischenlandungen am Morgen an der sonnigen Küste des Pazifischen Ozeans gelandet ist, kann sich am ehesten ein Bild davon machen, welche Maßstäbe hier gültig und wie vertrieben sie von unseren europäischen sind. Wie in der Verkehrs- oder Sport- und Privatluftfahrt, so verhält es sich, wenn auch nicht ganz so augenfällig und abstrakt, mit der Militärluftfahrt.

Entsprechend der räumlichen Ausdehnung und der langen Küstenlinie sowie seiner weitab gelegenen außer-amerikanischen Besitzungen hat man in USA seit jeher auf die Entwicklung großer, mehrmotoriger Weitrecken-Flugzeuge und Flugboote besonderen Wert gelegt. Man hat hier — und das wird international immer anerkannt bleiben — auf diesem Gebiet Pionierarbeit leisten können, während beispielsweise Deutschland mehr als zwei Jahrzehnte von jeglicher Mitarbeit ausgeschlossen war. Dasselbe trifft auf Triebwerke und Luftschrauben zu.

Neuerdings haben nun in den USA wiederholt Sachverständige der Luftfahrt (wie z. B. Oberst Lindbergh und andere hohe Militärs) empfohlen, die deutschen Methoden wissenschaftlicher Forschung einzuführen, die den deutschen Flugzeugbau zu seinen gerade in USA viel bestaunten Rekordleistungen der letzten Monate befähigt hat. Weiter wurde vorgeschlagen, auch die deutschen Ausbildungsmethoden zu übernehmen. Und schließlich ist man, wie bekannt wird, bereits bemüht, nach dem deutschen Vorbild die Luftwaffe, die bisher als Teil dem Heer, der Flotte und dem Küstenschutz befehlsgemäß unterstellt war, auf einen einheitlichen Kommando zu bringen und einem einheitlichen Oberbefehl zu unterstellen.

Sicherheitsvorrichtungen bei den deutschen U-Booten

B. P. Berlin, 8. Juli.

Mehr als gewöhnliche Seeschiffe sind natürlich die U-Boote den Gefahren der See ausgesetzt. An und für sich besteht ein U-Boot, wenn es über Wasser fährt, genau denselben „Auftrieb“ wie ein gewöhnliches Seeschiff und wird dadurch über Wasser gehalten. Nur besteht es eine Anzahl von „Tanzgellen“, die bei Ueberwasserfahrt mit Luft gefüllt sind, bei Unterwasserfahrt mit Wasser gefüllt werden müssen, um das Schiff in wenigen Sekunden von der Meeresoberfläche verschwinden zu lassen.

Vor dem Tauchen müssen natürlich sämtliche Öffnungen des Bootes verschlossen werden, und zwar nicht nur die Einsteiglöcher, sondern auch die Luftzuführungen und die Auspuffrohre für die Dieselmotoren, ebenso die Mündungen der Torpedorohre und dergleichen. Bei der Wichtigkeit dieser Verschlüsse sind überall, wo durch Materialfehler oder menschliche Vergeßlichkeit Verlager auftreten könnten, doppelte Sicherungen angebracht. Nicht wirklich einmal irgendwo Wasser in das Boot ein, so kann durch druckfeste Schotten verhindert werden, daß das ganze Schiff vollläuft. Verlagert die elektrische Beleuchtung unter Wasser, die ebenso wie die Antriebskraft aus Akkumulatoren genommen wird, so ist jeder Mann mit einer elektrischen Handlampe ausgerüstet. Bei Verlager der elektrischen Tiefensteuerung wird auf Handbetrieb umgestellt. Dichtigkeitsproben vor jedem Tauchen ermöglichen eine dauernde Kontrolle des Materials und des Funktionierens der Apparate.

Wie der Verlust des „Rhönig“ gezeigt hat, sind Rettungen von U-Booten, die in mehr als 100 Metern Tiefe liegen, heute noch nicht möglich. Aber die Gewässer der Nord- und Ostsee, die das Hauptbetätigungsfeld der deutschen U-Boot-Flotte bilden, weisen nur an ganz wenigen Stellen diese Tiefen auf. Deshalb besteht in der deutschen Marine der Grundgedanke, daß wenn ein U-Boot nicht mehr aus eigener Kraft durch Ausblasen der Tanzgellen zur Oberfläche aufsteigen kann, die Besatzung „aussteigt“. Jeder Mann legt dann ein Atemgerät um, das ihn für etwa eine halbe Stunde mit Atemluft versorgt. Diese Atemgeräte sind in genügender Anzahl in allen Räumen des U-Bootes verteilt. Dann wird die Einsteiglöcher geöffnet, nachdem man innen den gleichen Druck wie außen hergestellt hat. Da ein zu schnelles Emporschießen aus großer Tiefe wegen des Druckabfalls lebensgefährlich ist, werden auf Deck des U-Bootes befindliche Bojen zur Oberfläche gelassen, an deren Seilen man sich langsam hinaufhängeln kann. Diese Bojen dienen außerdem für die Begleitschiffe zur Angabe der Lage des U-Bootes und zur telephonischen Verständigung. Sind keine Begleitschiffe in der Nähe, so werden die auf dem Deck angebrachten Rettungsflöße hochgelassen, an denen sich die Mannschaft dann festhalten kann.

Ferner wird in der deutschen Marine auch die Taucherglocke eingeführt, die sich beim Untertagen des „Egualus“ so bewährt hat.

Rechenfehler kostete zwei Menschenleben

Ein seltsamer Ozeanflug

Als man vor einigen Tagen auf einer Versteigerung in New York alte Aktien zum Kauf anbot, stieß man auf einige Notizzettel, die aus dem Besitz eines Fliegers mit Namen Hingeliff stammten. Dieser Name ist heute vielen vermutlich unbekannt, aber während des Krieges war Raymond Hingeliff einer der besten englischen Kampfpiloten. Er versuchte später von Amerika aus mit einem Flugzeug nach Europa hinüberzufliegen. Das war vor der Lindbergh-Zeit. Die Verhandlungen mit gewissen amerikanischen Firmen und Zeitungsverlagen zogen sich immer mehr in die Länge. Teilnehmer an dem Flug sagten inzwischen ab. Doch als neuer Teilnehmer meldete sich eines Tages Mabel Boll, genannt die „Diamantenkönigin“. Sie wollte unbedingt den Ozeanflug mitmachen und steckte sich hinter die Finanzleute Hingeliffes. Hingeliff winkte ab, da er die Beteiligung der Frau an dem Flug für gefährlich hielt und ihr Leben nicht aufs Spiel setzen wollte.

Als sich aber dann der Abflug doch noch verzögerte, verstand das Mädchen Raymond Hingeliff so zu bezaubern, daß dieser endlich bereit war, mit Mabel zusammen den Ozeanflug zu starten.

In einem März morgen des Jahres 1928, also nachdem die Ozeanflüge schon zur Mode geworden waren,

erschien auf dem Cranwell-Flugplatz Hingeliff mit einem anderen Mann. Doch unter der Maske des Mannes verbarg sich Mabel, die nur auf diese Weise ungestört in die Maschine gelangen konnte. — Alles war bestens vorbereitet. Der Start ging glatt. Man erhielt 20 Stunden nach dem Abflug eine Meldung von der kanadischen Küste im hohen Norden. Und seitdem hat man nichts mehr von Hingeliff und seiner Begleiterin gehört.

Wie war es möglich, daß Hingeliff vollkommen spurlos verschwand? Hatte er nicht genug Benzin mitgenommen? Ein einfacher Notizblock, von der Hand Hingeliffes geschrieben, liefert des Rätsels Lösung. Hingeliff verrechnete sich nämlich bei der Kalkulation der Entfernung von Europa nach Amerika bzw. umgekehrt. Er rechnete 1000 Meilen zu wenig. Er nahm auf Grund dieses Rechenfehlers für 1000 Meilen zu wenig Treibstoff mit. Vermutlich mußte er irgendwo über dem Nordatlantik eine Notlandung vornehmen. Und es gibt ernsthafte Amerikaner, die noch heute die Ansicht vertreten, das Hingeliff mit der merkwürdigen, verwöhnten Frau irgendwo auf einem vergessenen Eiland eine Notlandung vornahm, unter allen Umständen aber noch unter den Lebenden weilt.

schritten, sagte der machhabende deutsche Soldat im Flüster-ton zu uns:

„Habt keine Angst, reißt aus! So wie ihr werden auch wir Oesterreicher die Freiheit wieder zurückerbekommen.“

„Die wahre Perspektive“

Wolff Rowacynski bringt in der Wochenschrift „Praxis & Politik“ folgende auf amtlichen Angaben begründete Statistik:

„Nach neuesten Berechnungen der Bischoflichen Kurie sind in den Kämpfen und Kriegen um die Wiedererrettung Polens (Legion, Verteidigung Lembergs, das Jahr 1920), also ohne die rein arischen Aufstände in Oberschlesien und Pommern, bis zum Mai 1921 insgesamt 47 562 Christen und 932 Juden gefallen.“

Ein etwa ebensolches Verhältnis erwartet uns im kom-

menden Kriege. Wir berufen uns auf amtliche Quellen: die Monatsstatistik der Stadt Warschau und Berechnungen der bischöflichen Feldkurie. Diese Ziffern reden ihre besondere Sprache, haben ihre Logik und eröffnen vor unseren Augen die wahre Perspektive für die Zukunft ohne alle Phrasologie und ohne jede Verschönerung. Man kann diesen Ziffern glauben. Im Falle eines Krieges sterben bei 2 Prozent Juden 95,55 Prozent Christen.“

Rundfunkapparate

für das Jahr 1939 in großer Auswahl in der Firma **RADIO NOSTA** Inh. T. Nonas **Lodz, Piotrkowska 182** **Reparaturwerkstätten.**

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 9. Juli 1939

Mensch, werde wesentlich: denn, wann die Welt vergeht,
So fällt der Zufall weg, das Wesen, das besteht.
Angelus Silesius.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1386 Sieg der Schweizer über Herzog Leopold von Oesterreich in der Schlacht bei Sempach (Arnold Winkelried?).
1807 Friede zu Tilsit zwischen Frankreich und Preußen.
1932 Vertrag von Lausanne; Aufhebung der dem Deutschen Reich durch den Young-Plan auferlegten Verpflichtungen.



Feiter

Amtliche Wettervorausage für heute:
Feiter, im Westen aufkommende mäßige
Bewölkung. Gemittelteneigung. Tempera-
turen gegen 25 Grad. Westliche
Winde.

Sonnenaufgang 3 Uhr 29 Min. Untergang 20 Uhr 5 Min.
Monduntergang 11 Uhr 53 Min. Aufgang 22 Uhr 54 Min.
Letztes Viertel 20 Uhr 31 Min.

Leben heißt streben

Phil. 3, 7-14.

Was der Apostel in den Worten dieses Schriftab-
schnittes bekennt, läßt uns tief in sein heiligstes Erle-
bnis blicken, in die Stunde seiner Bekehrung. Sie war
eine volle Wendung seines Lebens: Alles, was bis dahin
ihm groß und wertvoll gewesen war, sank in Staub und
Trümmer, und eine ganz neue Welt ging ihm auf, die
Welt der Erlösung und des Friedens in Gott. Fortan
gab es für ihn nur eine Sorge: Christum kennenlernen,
Christum zu eigen geminnen, in Christo Kraft für dieses
und Hoffnung für jenes Leben haben und durch Tod
und Leben nur zu ihr dringen. Aber dieses Ziel ist so
hoch gesteckt, liegt so fern, der Weg dahin ist so weit und
so beschwerlich, daß, um es zu erreichen, nicht Stunden
und Tag genügen. Das ganze Leben wird zum Streben
und Ringen nach Gerechtigkeit und Frieden in Christo.
Es ist — religiös gewendet — ein tief christlicher Ge-
danke, wenn Goethe seinen Faust zu Mephisto sagen
läßt: „Werd' ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch,
du bist so schön, so magst du mich in Fesseln schlagen.“
Der Mensch verfallt unerbittlich dem Teufel, der da
meint, sein ewiges Ziel erreicht zu haben und nun still-
stehen bleibt, um auf seinen billigen Vorbeeren auszu-
ruhen. Nein! Leben heißt streben, und zwar bis ans
Ende. Ein Christ darf sich niemals einbilden, vollkom-
men zu sein. Dann ist's mit seinem Christentum gewiß-
lich aus. Christen, sagt Luther, sind nie im Geworden-
sein, sondern immer im Werden. Ihr Lied heißt: Ich
will streben nach dem Leben, wo ich selig bin. Fortge-
rungen, durchgedrungen bis zum Kleinod hin!

D. B. Lau - Posen.

Sitzung des Magistrats

Gestern fand eine Sitzung des Magistrats statt, in
der u. a. folgende Fragen zur Behandlung kamen:

Auf Antrag der Direktion der Kanalisations- und
Wasserleitungsabteilung wurde beschlossen, für den Be-
trag von 21 000 Zl. stählerne Röhren zum Bau des drit-
ten Brunnens in Dombrowa zu kaufen. Weiterhin kam
man überein, in den städtischen Theaterauschuss einen
Vertreter der Gesellschaft der Mittelschullehrer zu beru-
fen. Schließlich wurde beschlossen, für Artikel, die im
städtischen Arbeitshaus hergestellt werden, neue Preise
auszusetzen und im Bericht die zwangsweise Rückgabe
von Immobilien zu verlangen, die der Verband „Praca“
nach dem Erlöschen eines Kontraktes mit der Stadtver-
waltung widerrechtlich behalten hat.

Persönliches

a. Bezirksarbeitsinspektor Ing. Wacław Wyrzy-
kowski hat seinen Erholungsurlaub angetreten. Arbeits-
inspektor Ing. Tadeusz Skusiewicz, der vom Urlaub zu-
rückkehrte, hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Kontrolle der Hotels

a. Die Verwaltungsbehörden führten eine Kontrolle
der Hotels und möblierten Zimmer durch, die auf ihren
sanitären Zustand hin untersucht wurden. Im allge-
meinen fiel die Kontrolle zufriedenstellend aus, nur in der
Kilinskastraße 47, wo möblierte Zimmer vermietet wer-
den, wurde ein Protokoll verfaßt.

Wann ist ein Rundfunkapparat anmeldesfrei?

Bekanntlich verbietet eine Verordnung des Post-
und Telegraphenministeriums den Besitz eines Rund-
funkapparates ohne Registrierungschein; ausgeschlossen
sind nur völlig auseinandergenommene Apparate, oder
solche, aus denen die Röhren bzw. das Kristall sowie
Antennen- und Erdungsleitung entfernt wurden. Zu-
minderhandlungen werden bestraft.

Da die neuesten Rundfunkempfänger jedoch auch
ohne Antenne und Erdung arbeiten, hat das Oberste
Gericht ein Urteil gefällt, demzufolge der Besitz von
nichtregistrierten Rundfunkapparaten nur dann strafrei
ist, wenn die Röhren entfernt sind.

Don Einbrechern angeschossen

a. In den Wäldern von Lucmierz befinden sich viele
Sommervillen. Gestern nacht unternahm mehrere
Diebe einen Einbruch in die Villa des Reinhold Simmler.
Dabei wurde der Sohn des Villenbesizers, Erwin, wach,
der die Einbrecher verschuchte und sie verfolgte. Einer
der Flüchtigen schoß nach dem Verfolger und verletzte
ihn durch einen Schuß in die rechte Seite. Erwin Simmler
wurde einem Lodzer Krankenhaus zugeführt.

Der Bau von Luftschutkräumen

Die Lodzer Stadtverwaltung teilt mit: Im Zu-
sammenhang mit dem Runderlaß des Ministerpräsi-
denten über die Schaffung von Luftschutkräumen wird
darauf hingewiesen, daß Skizzen und Pläne über die
Einrichtung solcher Luftschutkeller in Privathäusern
bei der Vorlegung in der zuständigen Baubehörde ge-
billigt bleiben und ohne alle Kanalisationsformalitäten
erledigt werden. Bei der Wahl des Ortes für einen
Luftschutraum ist zu beachten, daß gemäß der mini-
steriellen Anweisung „durch Kohle, Gemüse, Wasch-
vorrichtungen und dgl. eingebrachte Keller nicht als
wirtschaftliches Hindernis angesehen werden können“
und daß Luftschuträume der 4. Kategorie „außerhalb
des Umkreises von Gebäuden und der dadurch be-
stehenden Gefahr des Verschüttens“ eingerichtet wer-
den sollen. Besonderer Nachdruck wird zu-
nächst auf die Schaffung von Luftschut-
räumen im Bereich der Polizeikommissariats 5, 7, 8, 10, 11. und einem Teil des 4.
Kommissariats gelegt. Die Haus- und Block-
kommandanten des Luftschutdienstes sowie die Haus-
besitzer werden angewiesen, den städtischen Baubehör-
den bei der Ausübung der Anweisungen behilflich zu
sein und alle Hinweise möglichst schnell zu erfüllen.

Die Industrie hat angenommen

Das Sammelabkommen wird in der neuen Woche
unterzeichnet?

a. Obwohl die Zwischenverbandskommission, über
deren Sitzung wir gestern berichteten, sich grundsätzlich
mit den Vorschlägen des Hauptarbeitsinspektors einver-
standen erklärte, wurde ein bindender Entscheid nicht ge-
faßt, und zwar, wie es heißt, mit Rücksicht auf Abwesen-
heit einiger Arbeiterführer. Die Berufsverbände möch-
ten die Beratungen der gemischten Kommission über die
Zahl der Bedienungsmannschaften in Spinnereien, Fär-
bereien und Appreturen an eine feste Frist gebunden
wissen. Dasselbe gilt von der Festlegung des Wortlautes
des Delegiertenstatuts und der Arbeitsordnung. Die
formelle Antwort der Berufsverbände wird in der näch-
sten Woche erfolgen.

Was den Standpunkt der Industriellen angeht, so
erhielt gestern der Arbeitsinspektor ein Schreiben der
großen und mittleren Textilindustrie, in dem die Unter-
nehmer die Vorschläge des Ing. Klott gutheißen. Der
Vertrag dürfte also in der nächsten Woche unterzeichnet
werden, da nicht anzunehmen ist, daß die Berufsverbände
Schwierigkeiten machen werden.

Lebenshaltungskosten um 0,68 Prozent erhöht

a. Gestern beriet im Lodzer Wojewodschaftsamt
der Ausschuss zur Erforschung der Lebenshaltung. Die
Kommission errechnete, daß die Unterhaltungskosten einer
Arbeiterfamilie im Juni 4,76 Zlotn täglich betragen,
d. h. um 0,68 v. H. mehr als im Mai. Die Verteuerung
der Unterhaltungskosten wurde in erster Linie durch die
Steigerung der Weizenmehl- und Eierpreise hervor-
gerufen.

Auf dem LKS-Platz singt heute Kiepurca

Auf dem LKS-Platz singt heute abend um 20,15 Uhr
Jan Kiepurca. Die Einnahmen hieraus sollen für den
Bau eines Schnellbootes bestimmt werden.

„Der Kulturwart“, Monatschrift für das deutsche
Kulturleben in Polen. Katowice, Folge 7 (Juli) 1939.
Eine Besprechung der Julihefte muß unterbleiben,
da dieses Heft beschlagnahmt wurde. Dem Jenfor ver-
fielen die Kurznachrichten aus „Polnisch-Schlesien“ u. zw.
in ihrer Gesamtheit, sowie zwei Zeilen des Gedichtes
„Danzig“.

Sitze an der See

Die Sitzwelle an der polnischen Küste hält unver-
mindert an. Am Strande mißt man 37 Grad Wärme.

Unsere Leser spenden

Für das Freibett im St. Johanniskrankenhaus spen-
dete B. S. anstatt Blumen auf das Grab von Frau Jo-
hanna Below 5 Zlotn. Wir danken herzlich!

Zwei Blitzschläge. Das am Freitag über Lodz
niedergegangene Gewitter schlug in den Transformator
der Gerberei von J. Rozencwaj in der Kwi-
dzynskastraße ein und verursachte einen Brand, der
von der Feuerwehr gelöscht werden mußte. Weiter-
hin schlug der Blitz längs der Radioantenne in die
Bühnen von Gundrum, Limanowkistrasse 122 ein;
glücklicherweise wurde hier kein Schaden angerichtet.

a. Während des Gewitters am Freitag schlug der
Blitz in das Haus des Bauern Stanisław Wibiak im
Dorfe Grabina Wola, Gemeinde Kruszow, Kreis
Lodz ein. Das Feuer sprang auf weitere drei Gehöfte
über. Alle vier Anwesen wurden ein Raub der Flammen.
Der Schaden beträgt 15 000 Zlotn. Menschen
kamen nicht zu Schaden.

a. Wegen Verbreitung von Gerüchten bestraft.
Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich der 39jährige
Leopold Paul Gellert aus Alexandrow zu verantworten,
dem ein Vergehen auf Grund des Art. 170 des
Strafgesetzbuches über Verbreitung beunruhigender
Gerüchte zur Last gelegt wurde. Die Verhandlung
 fand hinter verschlossenen Türen statt. Gellert wurde
zu 2 Monaten Gefängnis und 200 Zlotn Geldstrafe
verurteilt.

Eine Ehefrage

In mancher Ehe gibt es Stunden, in denen Mann oder
Frau denken oder sogar aussprechen: Ich weiß wirklich nicht,
warum ich dich eigentlich geheiratet habe. Sie können sich nicht
vorstellen, was sie zu diesem Schritt bewogen hat, der doch
so folgenreich war. Die interessante Frage ist, ob diese
Männer oder Frauen, wenn sie noch einmal vor die Wahl
gestellt würden, wirklich zu einem andern Entschluß kommen
könnten. Sobald der Alerger über irgend eine Beringsfügigkeit,
der ja vielleicht nicht ganz ausbleiben kann, verfallen ist und
die Betreffenden alles genau überlegen, werden sie doch höchst-
wahrscheinlich in den allermeisten Fällen sagen: Ich könnte
mir nicht denken, einen andern Mann oder eine andere Frau
zu heiraten, als die ich habe. Selbst wenn die wirtschaftlichen
Verhältnisse schwierig sind, wird man immer wieder finden,
daß Mann und Frau diese Last gern auf sich nehmen, weil sie
sie gemeinsam tragen, und daß inmitten aller Sorgen und
Nöte dann auf einmal doch wieder Stunden kommen, in denen
etwas von der alten Liebe deutlich hervortritt und auch der
grauesten Tag mit einem goldenen Schimmer übergliebt.

Wenn ein Mann oder eine Frau zweimal verheiratet
waren, wird die Frage schon schwieriger. Wenn sie sich von
dem ersten Ehepartner scheiden ließen, wird ihre Antwort auf
die ihnen vorgelegte Frage meistens sein: daß sie wohl die

Bei unregelmäßigem Stuhlgang mit Verdauungsbeschwer-
den und Gemütsverfinnung trinke man längere Zeit tagtäglich
morgens auf nüchternen Magen und abends vor dem
Schlafengehen je etwa ein halbes Glas natürliches „Franz-
Josef“-Bitterwasser. Fragen Sie Ihren Arzt.

zweite Frau ein zweitesmal heiraten würden, aber niemals die
erste, was ja allerdings der zweiten Frau ein gutes Zeugnis
ausstellt.

Feiner als Ehefrauen geben Männer die Antwort, daß sie,
wenn sie noch einmal wählen könnten, doch eine andere Frau
nehmen würden. Das sind dann fast immer die Männer, die
sehr jung geheiratet und sich in den späteren Jahren noch er-
heblich entwickelt haben, ohne daß ihre Frau, die vielleicht in
der Sorge für Heim und Kinder aufging, sich bemüht hat,
mit ihnen Schritt zu halten. Wenn sie dann andern Frauen
begegnen, die ihre Interessen teilen, mit denen sie alle Fra-
gen, die sie angehen, besprechen können, so kann man es ihnen
kaum verübeln, wenn sie sich das Leben mit einer dieser auf
gleicher Stufe stehenden Frauen reizvoller vorstellen könnten
als das mit ihrer vielleicht allzu hausbackenen Frau. Das sind
die Fälle, die, zumal wenn keine Kinder da sind, zur Schei-
dung führen, so daß der Mann die Möglichkeit hat, sein Le-
ben noch einmal von vorn anzufangen. Wenn es ihm dann
allerdings nicht gelingt, aus seiner zweiten Ehe einen wirk-
lichen Erfolg zu machen, so muß man schon sagen, daß die
Scheidung also doch nicht an der ersten Frau lag, sondern daß er
sie in sich selber suchen muß.

Bei sehr temperamentoollen oder auch unbefruchteten Na-
turen, bei denen es öfter zu Zusammenstößen kommt, liegt die
Gefahr schwerer Zerrwürfnisse nahe, und wir finden denn auch,
daß unter den Ehepaaren, die sich scheiden lassen, Menschen
solcher Wesensart besonders häufig vertreten sind. Damit ist
nicht gesagt, daß die beiden Menschen, die plötzlich das gemein-
same Leben nicht mehr ertragen zu können behaupten, sich nun
auch wirklich einander entfremdet haben, sondern wir sehen
öfter, daß sie, wenn die Scheidung ausgesprochen wurde, nun
zu der Erkenntnis kommen, daß sie das Glück ihres Lebens
verloren haben. Entschlossene Menschen setzen sich dann über
die Schwierigkeiten und Bedenken hinweg, nähern sich dem
ehemaligen Partner von neuem, werben um seine Liebe und
heiraten ihn zum zweitenmal. Nicht selten sind sie dann durch
Schaden klug geworden, und die zweite Ehe verläuft bei wei-
tem friedlicher und harmonischer als die erste. Es gibt aller-
dings auch geschiedene Paare, die über das Bedenken „Was
würden die Leute sagen?“ nicht hinwegkommen und insolge-
dessen die Mut zu einer Wiederheirat nicht aufbringen. Das
ist unbedingt falsch, denn wenn man einen ungewöhnlich er-
scheinenden Schritt vor hat, soll man sich immer sagen, daß die
andern Leute sich darüber nur für sehr kurze Zeit aufregen
und die ganze Sache bald über neuen und wichtigeren Er-
eignissen vergessen haben. Entscheidend ist immer nur, ob man
in sich selber einen solchen Schritt freudig bejahen und mit
Vertrauen und gutem Mut das Zusammenleben erneut auf-
nehmen kann. Eine Uebereinstimmung, die man noch gut machen
kann, sollte man nicht als Trennungswand zwischen sich und
einem Menschen, den man einmal sehr lieb gehabt hat, bestehen
lassen.

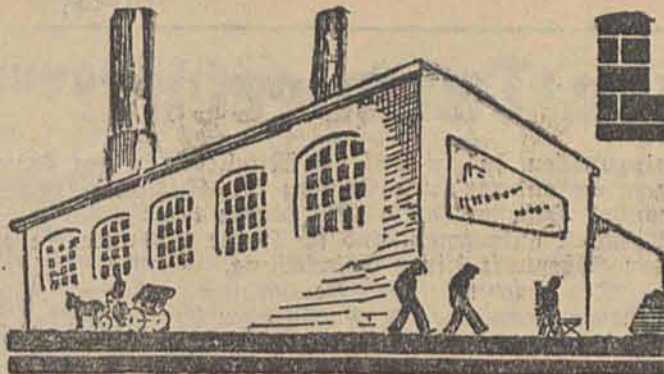
O. L.

+ Das neue 4. Heft des „Pionier Komunikacyjn“
bringt einen interessanten Bericht über die „Anwen-
dung der Lebenden Torpedos bei der Kriegeret“, eine
Reportage von K. S. Dudkiewicz, 4500 Kilometer in
sieben Tagen“, die die gewaltige Entwicklung der Mo-
torisierung in Polen und den Wert der zum Einsatz
gelangenden Maschinen beleuchtet, sowie einen Artikel
über den Internationalen Autoraid. Berichte aus
dem Reise- und Gesellschaftsleben, eine technische Chro-
nik, ein interessanter Wettbewerb, Humor und dgl.
schließen sich an. Die Zeitschrift ist in allen Kiosken
der „Ruch“-Ges. und bei den Strakenverkäufern zu
haben.

a. Eine Versteigerung verhindert. Iron Szeps
versteckte am 24. Februar 1939 Sachen, die versteigert
werden sollten. Da er das Stücken dreimal veräußert
hatte, wurde er gestern vom Stadtgericht zu 10 Mo-
naten Haft mit Bewährungsfrist verurteilt.

a. Brand in einer Schule. Gestern brach im Ge-
bäude der Textilschule in der Jeromskifstr. 115 im me-
chanischen Saale ein Feuer aus, das noch vor Ein-
treffen der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

a. Verbrüht. Mit heißem Fett verbrühte sich die Robna-
straße 29 wohnhafte 24jährige Kazimiera Glimonka. Die Ver-
unglückte wurde in ein Krankenhaus geschickt.



LODZIER

Bilderbogen



Bei 40 Grad im Schatten

Man erzählt sich von Altmeyer Schüler, daß er, wenn er dichete, die Seine ins kalte Wasser gestedt haben soll. Da dies keine amtliche Verlautbarung ist, gehe ich es mit dem nötigen Vorbehalt wieder. Finde aber andererseits, daß es kein übler Gedanke ist, bei der tropikalsten Hitze, wie sie jetzt bei uns herrscht, ähnliche Maßnahmen zu ergreifen. Ich gehe dabei von dem verständlichen Standpunkt aus, daß ein überpflantes klimatisches Verhältnis nicht gut auf die Arbeitsfreude und Schaffenskraft des Menschen einwirkt. Ein jeder findet es natürlich, daß man im Winter bei grausamer Kälte den Arbeitsraum erwärmt, um den notwendigen Ausgleich herzustellen. Warum, frage ich nun, soll man im Sommer bei 40 Grad im Schatten nicht auch etwas unternehmen, daß den Ausgleich herstellen würde. Die Schüssel mit kaltem Wasser ist dabei nur eine bescheidene Andeutung der „größeren Dinge“.

Träumte mir doch naulich, daß unsere Schriftleitung verlegt wurde. Und zwar an einen stillen See. Im See waren auch Zimmerchen mit Stühlen, Tischen und großem Sonnenschirm. Man sah im Badelostium bis zur Brust im Wasser und dickerte der Sekretärin, die gleichfalls im Badelostium war (hier zeigten sich erst in voller Blöße die starken Seiten einer Sekretärin) einen Aufsatz nach dem anderen. Jede 15 Minuten kam der Bote angeschwommen und brachte echt italienisches Speiseeis. Außerdem führte ein dünner Schlauch von Land zum Mund eines jeden, dem man nach Belieben mehr oder weniger große Mengen Sodawasser entnehmen konnte.

Der Nachrichtendienst klagte zum ersten Male nicht über Störungen, weil keine Krieseure und Masseusen in der Nähe ihre Apparate laufen hatten. Ueberhaupt, es war ein Leben!... Die Zeitung hatte ein Gesicht, wie noch nie, sprühendes Leben, sprudelnder Uebermut... So war das im Traum. Anders ist es in der Wirklichkeit.

Ich stand frühmorgens auf. Es war heiß wie immer, oder noch heißer. Schwiegend und leuchtend machte ich mich auf den Weg. Und in der Schriftleitung: Hitze, kein Sodawasser, keine Sekretärin, kein kühlendes Wasser. Ach, es war ein Jammer!

Wasser ist doch eine fabelhafte Sache. Was täten wir, wenn wir ohne Wasser wären, vor allem jetzt im Sommer! Ich bin leider kein Statistiker, sonst würde ich mir den Spaß machen, zu errechnen, wieviel Liter Wasser ein Mensch im Sommer täglich trinkt und wieviel das im Laufe einer Woche ausmacht.

Gestozenes Wasser, Eis genannt, hilft uns auch im Sommer über die Hitze hinweg.

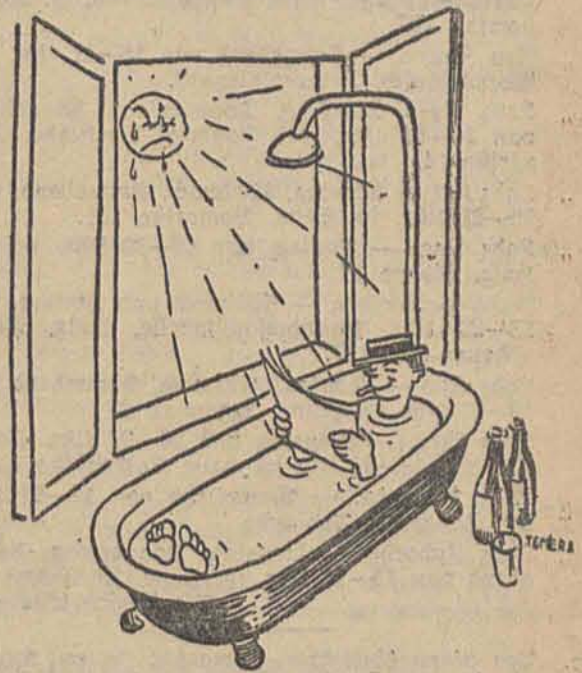
Und seitdem ein findiger Kopf das Eis im Bauchladen erfunden hat, mehren sich die Firmen, mit den bunten Namen wie Eisbär, Walroß, Seehund usw., die ihre eisigen Erzeugnisse „auf den Markt werfen“. Der bärige Wis, von dem Bauchladen, der seinem Träger eines Tages an den Bauch gefroren ist, taucht in den verschiedensten Resarten immer wieder auf.

Ein Segen für alle Eishungrigen sind die großen Eisdielen. Stundenlang sitzen dort die Menschen und lutschen an Düten oder Schaufeln aus den Schüsseln. Und ein



Gedränge ist in diesen Lokalen! Hin und her, hinein und hinaus geht es, wie in einem Bienenkorb. Mit einem riesigen Aufwand an Geduld warten sie, bis sie ihr gefrorenes Wasser bekommen und gehen dann befriedigt nach Hause, um... eventuell am nächsten Tag an Erkältung zu Bett zu liegen, wie das einem Bekannten passierte, der nur sechs Portionen aß und sich zwei Wochen wunderte, woher er die Erkältung hatte.

Not macht erfinderisch, sagt ein altes Sprichwort. Und daß das die pure Wahrheit ist, bewies mir neulich ein Kollege, den ich in seiner Junggesellenwohnung besuchte.



Er lag in der Badewanne, las die Zeitung, neben der Wanne standen einige geleerte Limonadenflaschen, aus der Dusche rann das Wasser in feinen Strömen über seinen Körper.

Bis vor kurzem war es so: die Tage wurden immer länger und die Kleider der schönen Frauen (leider auch der häßlichen, die — Gott sei bedankt! — in der Minderheit sind) immer kürzer. Und als die Tage noch länger wurden und die Röcke noch kürzer, schaute man besorgt auf den Kalender, ob sich die Sonne nicht bald wenden werde. Nun, sie hat sich inzwischen gemeldet: die Tage werden wieder kürzer; doch die Röcke der Frauen werden nicht länger.

Dies ohne Kommentar.

Als ein Kollege nach einigen Tagen Krankheit zurückkam und im Kreise seiner Kameraden von seiner Krankheit erzählte, prägte er den folgenden Satz: „Und ein Fieber hatte ich — 40 Grad im Schatten!“ Die Macht der Gewohnheit!

Fred.

Chinesische Puppenspieler

Eine Seeräuber-Geschichte

von Franz Friedrichs

Auf dem Berganlagungs-dampfer „Lammerick“ wurde das übliche Vorkifest gefeiert: jener kleine Maskenball, der vor dem Abbruch der Seereise gefeiert zu werden pflegt. Die Fahrt war störungslos und ohne irgendwelche Abenteuer verlaufen, die Passagiere waren froher Laune in Gedanken an alle schönen Erinnerungen an die Südpole, die das Schiff angelaufen hatte.

Es war schon ziemlich spät. Alles hatte sich im großen Ballsaal eingefunden. Es gab viele Masken und Kostüme, die so ausgezeichnet gewählt waren, daß es unmöglich schien, einander zu erkennen. Einige von den Stewards und Stewardessen, die einen Chor gebildet hatten, trugen Arien und Vieder vor und fanden viel Beifall. Die Gäste tranken einen ausgezeichneten Wein, die Stimmung wuchs. Es war eine wundervolle Nacht. Eine süßliche Mondnacht. Mandolinenduette spielten Vieder und Tänze aus Hawaii, es wurde ohne Unterlaß getanzt. Es gab auch Damen, die ohne Maske dem fröhlichen Treiben zusahen.

Es mochte gegen Mitternacht gehen, als das Licht langsam schwächer wurde und schließlich ganz verlöschte. Die Stille, die eintrat, ließ eine Stimme laut werden, die um Aufmerksamkeit bat. Ganz vorne, wo sonst die Leinwand für die Filmvorführung hing, stand ein Podium und ein Chinese erschien, der um Genehmigung für ein Puppenspiel bat, das den Titel „Die Laternen der Menschheit“ trug.

Große, lebensgroße Marionetten spielten das Stück. Hölzern und sonderbar in den ruckweisen Gebärden bewegten sich die Figuren. Niemand vermochte zu sagen, ob es wirkliche Schauspielere waren, die ausgezeichnet spielten oder Holzpuppen, die gut geföhrt wurden.

Eine dünne chinesische Musik spielte dazu. Und ein Sprecher begann den Marionetten Stimme zu geben. Es war eine Liebesgeschichte aus dem Reich der Mitte. Sieben Laternen fingen an zu glühen. Das sollten die sieben Weisheiten eines Gottes sein. Es wurde dämmerig. Das Bild war zauberhaft, die Masken in ihren schillernden Kostümen als Zuschauer, die

bunten Gewänder der Holzpuppen unter dem magischen Licht der chinesischen Trommellaternen, die scharfe Stimme des Sprechers, die sich ständig für jede Figur wandelte. Selbst draußen, am Deck, hatte das Spiel der nächtlichen Mandolinen aufgehört und auch die Nachtschwärmer waren in den Saal gekommen. Einer von den Chinesen, der zur Truppe gehörte, ging fortwährend im Zuschauerraum umher und verteilte Nüchtersäckchen und anderes chinesisches Spielwerk. Unterdessen ging die Vorstellung weiter. Nur manchmal trat einer der Chinesen auf das Podium und unterhielt sich mit den schweißgamen, regungslosen Puppen, die an den Drähten hingen.

Aber plötzlich verlöschten die Laternen; es folgte eine Nachtzene bei ganz schwachem Licht, die sehr schauerlich und phantastisch war und mit einem gelben Klammkreuz endete; alle Zuschauer waren wie geblendet. Als es wieder Licht wurde, standen die Puppen immer noch, aber diesmal schön gesammelt auf dem Podium und drei Chinesen verbeugten sich für den vielen Beifall.

Es dauerte keine Viertelstunde, bis der Ruf „Diebstahl!“ laut wurde. Diesem Ruf folgten weitere. Und bald stellte es sich heraus, daß ein Teil der Zuhörer wertvolle Armbänder und Halsbänder vermishten. Der Verdacht fiel sofort auf die Chinesen, die immer noch auf der Bühne mit den großen Marionetten zu tun hatten. Sie wurden in das Licht der Lampen geführt, und genau untersucht. Sie beteuerten heftig und lächelnd ihre Unschuld. Und man fand tatsächlich auch nichts. Das ganze Schiff wurde durchsucht. Nichts. Man flüsterte von chinesischen Seeräubern, die das Schiff überfallen hätten und wieder spurlos verschwunden waren. Aber nichts, das dieses Gerücht bestätigen konnte, geschah. Doch — jemand sah ein Boot im Mondlicht treiben. Es war ein Segelboot, in dem Fischer fischen. Die Chinesen erklärten sich bereit, sofort mit den Fischern zu sprechen und das Boot zu untersuchen. Man legte an dem Segler an, nachdem man ihm rasch nähergekommen war. Drei alte Chinesen mit einigen jungen Matrosen waren mehr als überrascht über den Besuch, der auch nichts ergab, was die Diebstähle aufklären hätte können. Und dennoch — irgend etwas mußte doch vorgefallen sein. Man untersuchte die Marionetten auf der Bühne. Nichts.

Es war schon spät, als der Erste Offizier noch einmal seinen Rundgang durch das still gewordene Schiff

machte. Als er am Podium vorbeikam, wo man die Holzpuppen wieder in die Kisten verpackte, sah er plötzlich einen kleinen, winzigen roten Fleck auf der gelben Seide des einen, der den höchsten Gegner in der Liebe gespielt hatte und später gerichtet wurde. Der Fleck fiel dem Offizier auf. Er nahm den Revolver aus dem Saal und setzte ihn auf die Brust der Puppe.

Der Chinese, der dabei stand, lächelte ruhig. Dann schüttelte er den Kopf. Er hob den Finger, aus dem Finger drang Blut. Der Offizier drehte sich um und ging hinaus. Aber draußen blieb er hinter einer Spiegelschleuse im Dunkeln stehen und beobachtete regungslos die Arbeit des Chinesen. Dabei sah er, wie der Mann seinen Dolch in die Hand nahm und ihn säuberte; er sah auch, wie er die Puppen, besonders jene mit dem Fleck, äußerst vorsichtig in die Kiste legte. Was er noch tat, entging dem Offizier, da der Chinese mit dem Rücken gegen ihn stand. Der Offizier lächelte. Dann ging er hinauf zum Kapitän, erstattete ihm Bericht, und einige Minuten später verhaftete man den Chinesen und — die Holzpuppen.

In diesen Holzpuppen fand man sehr rasch die Lösung des Geheimnisses. Eingehüllt in das feste und dicke Leuzere entdeckte man zwei halbwüchsige, schwächliche junge Chinesen, erstaunliche Akrobaten, die — während sich das Publikum über die aufregendsten Szenen unterhielt — aus ihren Hüften in die Finsternis schlüpfen und, die plötzliche Dunkelheit benützend, die Diebstähle ausführten, an jenen Personen, die ihnen die drei im Publikumsraum umherwandernden Chinesen zulüfterten. Seit einem Jahre arbeiteten diese Seeräuber mit diesem Trick, ohne daß sie festgenommen werden konnten. Nur diesmal war, durch die Ungeschicklichkeit des Scharfrichters, dem einen von den beiden Versteckten die Nase verlegt worden, so daß sich der rote Fleck auf der gelben Seide bemerkbar machte.

Allerdings — den Schmutz fand man nicht mehr. Die Chinesen erklärten, ihn ins Meer geworfen zu haben.

Nicht nur der Erste Offizier, auch der Kapitän und die gesamte Schiffsleitung war sich aber darüber klar, daß die alten Fischer in ihrem Segelboot die Beute in Sicherheit gebracht hatten und mit ihr in diese rätselhafte, fremde, bezaubernde östliche Mondnacht hinein davongefahren waren...

Achtung! Mitglieder des Bezirkes Stadt Lodz des Deutschen Volksverbandes!

Am 15. Juli l. J. läuft der letzte Termin für den Umtausch der alten Mitgliedskarten ab.

Wer in der nächsten Woche seine Karte nicht niederlegen wird, wird von der Mitgliederliste unseres Verbandes gestrichen. Wir geben noch einmal die letzten Tage an, an denen die Ortsgruppenstellen die alten Mitgliedskarten mit Photo entgegennehmen.

- 1. Og. Antoniew Stoki — Dienstag, im Heim, bei Otto Rabke.
2. „Lodz Chojny — Sonnabend von 19—21 Uhr im Heim, Bonifraterska 9.
3. „Lodz Mitte I — Dienstag, Mittwoch, Freitag von 20—21 Uhr im Heim, Rawrot 20.
4. „Lodz Mitte II — Dienstag, Donnerstag, Freitag von 20—22 Uhr in der Geschäftsstelle, ul. Piotrkowska 157.
5. „Neu Jotno — Sonnabend von 18—22 Uhr, bei Bruno Busch, Dabrowskiego 3.
6. „Lodz Nord Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 19—21 Uhr, bei Friedrich Bartschke, Murarska 14.
7. „Lodz Ost — Montag, Mittwoch, Sonnabend, von 19—21 Uhr, im Heim, Pomorska 181.
8. „Lodz Rogi — Freitag von 19—20 Uhr, bei T. Holz, Piekna 10.
9. „Ruda Pabianicka — Mittwoch und Freitag, von 18—22 Uhr, Hauptgeschäftsstelle, Lodz, Petrikauer Str. 157.
10. „Lodz Süd — Montag, Mittwoch, Sonnabend von 19—21 Uhr im Heim, Ragowska 23.
11. „Lodz West — Dienstag von 20—22 Uhr, Sonnabend v. 18—20 Uhr im Heim, Radwanska 32/34.
12. „Lodz Zabieniec — Sonnabend von 19—21 Uhr bei Smiderek, Zabianka.
13. „Lodz Zubardz — Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 19—21 Uhr, im Heim, Malinowa 21.
Die Bezirksleitung.

a. Von einem Radfahrer überrollt. In der Kilińskastraße wurde die 56jährige Betta Reumann, Dabrowskistr. 89, von einem Radfahrer umgerissen. Sie trug einen Beinbruch und allgemeine Körperverletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe.

g. Diebstähle. Diebe stahlen aus der Wohnung des Alfred Szabonowicz, Rybnakstr. 6, einen Anzug und 400 Zł. Bargeld. — Am 3. Polizeikommissariat befinden sich ein Rundfunkgerät „Elektra“ und eine Nähmaschine der Firma Singer. Die Sachen wurden Dieben in der Jagiennickstraße 4 abgenommen.

a. Ein Tierquälerei. Josef Banier, Marcinastraße 6, wurde zur Verantwortung gezogen, weil er ein verletztes Pferd vor den Wagen gespannt hatte. Wegen desgleichen Vergehens wurde gegen Jężyk Dyl, Targomakstr. 31, ein Protokoll verfasst.

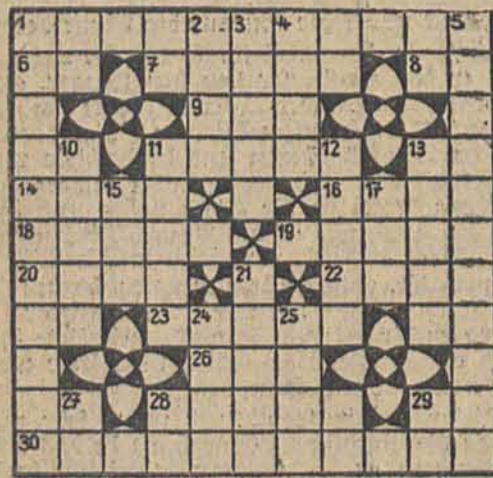
a. Ueberfall. In der Zgierzstraße wurde der 35 Jahre alte Zygmunt Glowacki von einigen unbekannteren Männern überfallen und blutig geschlagen. Glowacki der in der Marynarstraße 78 wohnt, mußte die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen.

a. Bei der Arbeit verunglückt. In der Schmiede in der Gulejewskistr. 6 verunglückte der 34jährige Karol Borowski, der von einer Eisenschiene getroffen wurde und einen Armbruch sowie mehrere Rippenbrüche erlitt. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in ein Krankenhaus.

a. Sturz aus dem Fenster. Die 74jährige Anna Daniela, Modratsche 53, fiel aus einem Fenster des 1. Stockwerkes und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie einen Armbruch. In bedenklichem Zustande wurde das Mädchen einem Krankenhaus zugeführt.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Wärmemesser, 6. Tierprodukt, 7. Ausflugsort zum Dachstein, 8. italienische Conserve, 9. Fluß zur Wolga, 11. Waife, 14. Trintgefäß, 16. Stadt in Baden, 18. Art, Gattung, 19. Wasserlauf, 20. Kostenschiff, 22. Frauenname, 23. Liebhaber, 26. Conserve, 28. Körperteil, 29. Fluß in Italien, 30. Untergangsort eines Zepelin-Luftschiffs.

Senkrecht: 1. neuzeitliche Erfindung zur Nachrichtenübermittlung, 2. sumpfiger Boden, 3. Männername, 4. Seesoldat, 5. kirchliche Umwandlung, 10. Frauenname, 11. Stadt an der Drau, 12. Stadt in der Schweiz, 13. berühmter Maler und Zeichner, 15. Stadt in Deutschböhmen, 17. Teil des menschlichen Körpers, 21. Anzug, 24. Blutgefäß, 25. italienische Weinstadt, 27. persönliches Fürwort (es gilt als ein Buchstabe).

Auflösung des vorgelegten Kreuzworträtsels:

Waagrecht: 1. Waife, 5. Wa, 6. Kalb, 9. Parabel, 12. Reim, 14. Rahe, 16. Lire, 17. Stot, 18. Har, 24. Donar, 25. Rab, 26. Entel.

Senkrecht: 2. Dmar, 3. Vila, 4. Laib, 6. Kamerad, 7. Fenster, 8. ellig, 9. Pirat, 10. Lokai, 11. Letna, 13. Eis, 15. Bar, 21. Korn, 22. Enof, 23. Lode.

60 Jahre Zgierzer Turnverein

St. Am 15. Juli l. J. darf der Zgierzer Turnverein auf seine 60jährige Tätigkeit zurückblicken. Er ist neben dem Pabianicer Turnverein der zweitälteste Verein in der Wojewodschaft Lodz, und wurde im Jahre 1879 von folgenden jungen Leuten ins Leben gerufen: Johann Schmitt, Ferdinand Schulz, Hermann Schulz, Gustav Günter, Hermann Hoffmann, Berthold Rode, Julius Grünberg, Emil Tiefenbach, Reinhold Rubin, Emil Schember, Arnolf Berueder, Wilhelm Metzner, Max Lohe und Reinhold Bergs.

Während seines 60jährigen Bestehens hat der Zgierzer Turnverein gute und böse Zeiten durchmachen müssen. Wenn es den Gründern gelungen war, den Verein im ersten Jahre seines Bestehens auf 46 Mitglieder zu bringen, waren es 5 Jahre später 134 Mitglieder und im Jahre 1902 bereits 370 Mitglieder. Einen Niedergang erweist die Zeit vom Jahre 1905—1907. Mit der Bestätigung des neuen Statuts im Jahre 1907 zog auch im Turnverein wieder Leben ein, und am Jahreschluß zählte der Verein schon 419 Mitglieder. Als im Jahre 1914 der Weltkrieg ausbrach, war der Verein wieder gezwungen, seine Tätigkeit einzustellen, da ein Teil der Mitglieder in den Krieg zog, ein anderer seine Existenz im Auslande suchen mußte. Erst im Jahre 1919 konnte der Verein seine Tätigkeit aufnehmen, und im Jahre 1923 erreichte er den Höhepunkt seiner Entwicklung.

Der gegenwärtigen Verwaltung gehören nachstehende Herren an: 1. Vorsitzender Erwin Sallin; 2. Vorsitzender Alfred Mißk; Schriftführer Richard Hellmann; Kassierer Gustav Krause; Wirt Alex Rikuschkin. Der Verein zählt gegenwärtig 68 Mitglieder, davon zwei Ehrenmitglieder und zwar Ehrenturnwart Reinhold Mißk und Emil Döberlein. Letzter wurde anfänglich des 60jährigen Bestehens des Vereins für seine langjährige, aktive Tätigkeit zum Ehren-Frauenturnwart ernannt. Herr Emil Döberlein ist 31 Jahre lang aktiv und gegenwärtig noch Frauenturnwart. Gleichzeitig mit dem 60jährigen Jubiläum feiert auch seine 25jährige Zugehörigkeit zum Verein Herr Roman Kobel. In Anbetracht der gegenwärtigen Lage wurde beschlossen, keine Feiern zu veranstalten und sich auf die Heberreichung der Auszeichnungen zu beschränken.

Die Ziehung der Prämien-Investitionsanleihe

2. Emission, 7. Juli. Ohne Gewähr.

Je 500 Zł.: 75—31 135—42 215—9 314—33 334—2

Table with 5 columns of numbers representing lottery results for the investment loan. Rows contain numbers ranging from 362 to 22803.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Dankagung des Roten Kreuzes

Von dem Polnischen Roten Kreuz werden wir gebeten mitzuteilen, daß die während der Jubiläumswoch durchgeführte Sammlung bis zum 4. Juli folgende Ergebnisse gebracht hat: Sammlung in Lokalen 889,90 Złoty, Straßensammlung 4,426,59 Złoty, Verkauf von Fensterlebensmarken 2,386 Zł., Spenden von der Industrie 1,040 Zł. und Spenden auf Listen 9,184,27 Złoty. Zusammen kam eine Summe von 17,926,76 Zł. ein. Allen, die durch ihre Arbeit und durch ihr Opfer zu diesem Ergebnis beigetragen haben, wird auf diesem Wege herzlich gedankt.

Von der Kinderkolonie an St. Johannes. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Auch der dritte Kindertransport ist, Gott sei Dank, finanziert! Wer beschreibt die Freude der Kinder und der Eltern, als es hieß, die Sommerkolonie öffnet ihre Pforten für eine weitere Kinderabteilung! Ihr lieben Glaubensgenossen, die ihr eure Gaben der Kindesliebe zur Verfügung gestellt, habt Dank, tausend Dank im Namen der Allerärmsten! Gott vergelte es euch! Wie schön ist es doch in Kalz, wie glücklich sind dort unsere Kinder, und wie fern erholen sie sich dort! Glückselig sind die, welche in dieser Weise unseren Kindern helfen, daß sie ihre Gesundheit retten können. Ganz jedoch sind wir mit unserer Kinderhilfe an St. Johannes noch nicht am Ziele. Es muß weiter gesammelt werden, wenn wir ohne Gartenfest unser Ziel ganz erreichen sollen. Außer den sieben Kindertransporten marciert unser aber noch einer. Das sind über 40 Kinder, welche mit den anderen nicht mehr, der Ausreisungsgefahr wegen, in unsere Kolonie geschickt werden können! Das sind zum großen Teil bereits selber schwerleidende Kinder... Todesandidaten, wenn ihnen nicht durch einen langen Sommeraufenthalt geholfen wird. Wer hilft diese Kinder retten? Wer hat ein Herz für sie? Empfangen, bitte, freundlich meine Sammler und Sammlerinnen und helfet mit Spenden. Gott segne euch dafür.

Vom Frauenverein an St. Matthäi wird uns geschrieben: Der Frauenverein an St. Matthäi veranstaltet für seine Mitglieder am Mittwoch, den 12. Juli, einen Ausflug nach Jagienniki zu Frau Winiarska, der 1. Vorsitzenden des Vereins. Die werten Vereinsmitglieder werden gebeten, sich an der hier genannten Endstation um 2,30 Uhr nachmittags zu versammeln und zwar recht zahlreich.

Spende. Die Lodzer Webmeisterinnung spendete für die Kinderbewahranstalt der St. Johannesgemeinde 100 Zł. Der werten Spendern dankt herzlich, Pastor D. Hipfl.

Zivilstands-Nachrichten

St. Trinitatiskirche

In der Zeit vom 1. bis 30. Juni wurden 10 Knaben und 8 Mädchen getauft.

Beerdigt wurden: Emma Bradacz, geb. Senke, 68 Jahre; Katharine Dirrsmidtt, 74 J.; Emilie Marie Kramp, geb. Faunert, 77 J.; Emma Sachs, geb. Gruber, 38 J.; Laura Hämmertling, geb. Opitz, 52 J.; Frieda Gebauer, geb. Lemke, 40 J.; Oskar Robert Pfeiffer, 47 J.; Mathalie Brandt, geb. Wiczorek, 76 J.; Oswald Gotowski, 59 J.; Gustav Walter, 46 J.; Johann Link, 3 Tg.; Ernestine Ganske, geb. Voigt, 72 J.; Martha Rabke, geb. Schwarz, 52 J.; Wanda Steigert, geb. Hoffbach, 35 J.; Emanuel Teichert, 76 J.; Marie Manda, geb. Siefert, 64 J.; Ida Marie Krüger, geb. Wildner, 82 J.; Marie Emilie Finster, geb. Wöhl, 85 J.; Albert Hermann Toim, 67 J.; Emilie Amanda Salawka, geb. Menke, 70 J.

Aufgegeben wurden: Richard Gustav Wiedermann — Sophie Else Gröning, Otto Wange — Hedwig Piesch, Maximilian Fuh — Irma Eißner, Ferdinand Pils — Olga Witzel, geb. Fleier, Leopold Adolf Witzel — Hedwig Dikoff, Egidard Georg Dahn — Hedwig Braun, Otto Kleinmüller — Elise Schlander, Max Angwert — Eva Alice Köster, Alex Heinz Klause — Irma Else Wenzke, Erwin Roman John — Hedwig Pfeiffer, Eduard Hohberg — Wera Fischer, Alfons Hermann Wiese — Hedwig Wiesner, Erwin Hennig — Lucie Hampel, Leopold Barthsche — Margarethe Alice Wenzke, Waldemar Otto Spingnagel — Olga Senelt, Otto Roge — Martha Dreger, Getraut wurden: Herbert Willibald Görlitz — Lucie Helene Stäubl, Ludwig Spickermann — Hildegard Langner, Otto Roth — Elvira Pauline Nerger, Berthold Anders — Eugenie Schmidt, Richard Gustav Schönberger — Leonie Selma Zimmermann, Bruno Johann Grunwald — Leopoldie Olga Regel, Günther Emil Berner Krosch — Lucie Mathalie Dries, Artur Waldemar Hofenflug — Helene Elise Seiler, Willi Fingelberg — Olga Halle, Max Angwert — Emma Alice Köster, Richard Gustav Wiedermann — Sophie Else Gröning, Otto Nikolai — Lucie Alice Gröning, Maximilian Fuh — Irma Eißner.

Briefkasten

H. B., Zeligowikstraße. Wie uns aus dem Postkreis mitgeteilt wird, kann es sich bei dem als Postkarte angeführten Ort in Wirklichkeit um den Ort Dobstolice im Kreis Kolmar (Coblenz) handeln.

Unpolitisches aus Polen

Neue Königsgruft in Wilna

Seit einiger Zeit wird in der Wilnaer Basilika unter der Kapelle des St. Kazimierz ein Königs-Mausoleum eingerichtet, in dem nach Fertigstellung die Gebeine des Königs Alexander des Kasellonen, der Barbara Radziwill, der Elisabeth Kaselonen, der Gattin des Königs Siegmund August, und das Herz des Königs Wladislaw IV. ihre Ruhestätte finden sollen.

Die Erwerbslosenziffern in einzelnen Wojewodschaften

Die größte Arbeitslosigkeit wurde im Bereich der schlesischen Wojewodschaft festgestellt, und zwar waren dort letzens 49.543 Arbeitslose registriert. Es folgt an zweiter Stelle die Lodzer Wojewodschaft mit 40.140 Arbeitslosen, die Wojewodschaft Polen mit 32.002 Arbeitslosen, während die wenigsten Arbeitslosen in den Wojewodschaften Komogrodok (503) und Tarnopol (876) festgestellt wurden.

Warum denn einfach...

Die Warschauer Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß im Zusammenhang mit den Arbeiten am Umbau des Warschauer Knotenpunktes die Eisenbahnzüge während der Sommerzeit mit Verspätungen bis zu 15 Minuten einlaufen werden.

Mit Hinblick darauf wendet sich die Eisenbahndirektion an die Reisenden aus den Warschauer Vororten mit dem Aufruf, sich mit früheren Zügen zu ihrer Arbeitsstätte zu begeben.

Hierzu meint ein Warschauer Blatt: „Man muß schon sagen, daß diese Meldung höchst sonderbar klingt. Wenn die Direktion von vornherein weiß, daß sich die Züge verspäten werden, dann muß man eben den Fahrplan ändern.“

Das Ende einer Hochzeitsfeier

Das Wilnaer Bezirksgericht verhandelte gegen den 29jährigen Alexander Bartoszewicz, den 27 Jahre alten Kazimierz Golubicki und den 25jährigen Antoni Balukiewicz. Sie waren angeklagt, mutwillig den Tod zweier Soldaten verursacht zu haben.

Im Februar d. J. war im Dorfe Oszkinie im Kreise Wilna-Troki eine Hochzeit gefeiert worden. Schließlich kam es zwischen einigen jungen Burschen und einigen Soldaten wegen eines Mädchens zu einem heftigen Streit. Die Dorfbewohner zwangen endlich, mit Spaten und Stöcken bewaffnet, die Soldaten zum Rückzug. Drei von ihnen, Pitwinski, Piesch und Glinka, sprangen in ein Boot und ruderten auf den Wisla-Fluß hinaus, wurden aber in der Mitte des Flusses von den drei Angeklagten, die ebenfalls in ein Boot gestiegen waren, eingeholt und verprügelt. Schließlich stürzten beide Boote um, und ihre Insassen fielen ins Wasser. Einem zur Hilfe eilenden dritten Boot gelang es lediglich, die drei Verfolger und den Soldaten Glinka zu retten, während die Leichen der anderen zwei Soldaten erst nach zwei Wochen von der Wisla ans Ufer gespült wurden. Bartoszewicz, Golubicki und Balukiewicz wurden zu je 7 Jahren Gefängnis verurteilt.

13 500 Kraftwagen in Warschau

Das Warschauer Regierungskommissariat hat im Juni insgesamt 413 neue Kraftwagen registriert, und zw. 209 Privatwagen, 36 Lastkraftwagen, 16 Autodroschken, 9 Autobusse, 12 Spezialwagen und 131 Motorräder. Am 1. Juli gab es demnach in Warschau insgesamt 13 486 Kraftfahrzeuge, davon 5602 Privatautos, 2545 Autodroschken, 2329 Lastautos, 356 Autobusse, 263 Spezialwagen und 2391 Motorräder.

Kunst und Wissen

Dr. Maybach — 60 Jahre alt

Der Konstrukteur der Reppelin-Motoren

Am Donnerstag feierte Dr. Karl Maybach, der Erfinder und Konstrukteur der weltbekanntesten Maybach-Motoren, seinen 60. Geburtstag.

Der Jubilar wurde am 6. Juli 1879 in Deutz geboren. Nach Vollendung seines Studiums trat er in die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt ein, wo sein Vater Dr. Wilhelm Maybach als technischer Direktor tätig war. Hier arbeitete er zusammen mit seinem Vater an der grundlegenden Entwicklung des Kraftwagens. Als Graf Reppelin im Jahre 1907 daran ging, eigene Motoren für seine Luftschiffe zu bauen, wurde Dr. Karl Maybach dazu ausgerufen, Luftschiffmotoren zu konstruieren. So wurde er Mitbegründer der Luftfahrzeugmotor-Baugesellschaft, der heutigen Maybach-Motorenbau-A.G. Die Maybachmotoren beherrschten sich überall für Kraftfahrzeuge der Luft, des Wassers und der Erde, so daß heute der Name „Maybach“ nicht nur in der Geschichte der deutschen Technik, sondern im gesamten Ausland seinen hohen Klang besitzt.

In Leipzig togen im Gutenberg-Jahr 1940...

dv. Leipzig, 5. Juli.

Leipzig, die Stadt der Gutenberg-Reichsausstellung 1940, wird im kommenden Jahre die Städte zahlreicher Tagungen sein, die aus Anlaß der 500-Jahrfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst einen besonders feierlichen Rahmen erhalten sollen. Unter den 57 Tagungen, die bisher gemeldet wurden, wird der Internationale Buchdrucker-Vestler-Kongress, dessen genauer Termin noch nicht feststeht, eine der bedeutendsten sein. Man rechnet mit rund 1000 ausländischen Teilnehmern. Dem Kongress geht eine Tagung des Deutschen Buchdruckervereins voraus; eine Tagung

Stärkerer Fleischverbrauch

In den letzten zehn Jahren hat der Fleischverbrauch in Polen sich um 24 Prozent pro Kopf der Bevölkerung gesteigert. Ganz besonders ist der Verbrauch an Kalb- und Schweinefleisch gestiegen. Der gesamte Fleischverbrauch betrug im Jahre 1929 je Person 18,7 Kilogramm gegen 17,9 Kilogramm im Jahre 1930. Erst vom Jahre 1935 ab ist eine ständige Steigerung des Fleischverbrauchs festzustellen. Es wurden verbraucht je Person: 19,2 Kilogramm im Jahre 1935, 20,2 Kilogramm im Jahre 1936, 21,5 Kilogramm im Jahre 1937, 22,4 Kilogramm im Jahre 1938. Ferner wurden von einer Person verbraucht: 6,2 Kilogramm Rindfleisch im Jahre 1929 und nur 6,0 Kilogramm im Jahre 1938; 1,4 Kilogramm Kalbfleisch im Jahre 1929 und 1,9 Kilogramm im Jahre 1938; 10,8 Kilogramm Schweinefleisch im Jahre 1929 und 14,2 Kilogramm im Jahre 1938 sowie 0,3 Kilogramm Hammelfleisch im Jahre 1929 und 0,3 Kilogramm im Jahre 1938. Im Vergleich zu anderen Staaten steht Polen mit seinem Fleischverbrauch an zweiter Stelle hinter dem früheren Österreich, Dänemark, Kanada, England, Amerika, Deutschland, dem Protektorat und Frankreich.

Schwere Gewitterschäden in Polesien

Ueber einigen Landkreisen in Polesien ging ein heftiges Gewitter nieder, das einen Schaden von etwa einer halben Million Loten anrichtete. Durch Blitzschlag brannten 19 Gehöfte nieder, drei Personen wurden getötet.

Massenvergiftung durch verdorbene Wurst

6 Bauern gestorben

In Noworow ereignete sich ein Fall von Massenvergiftung nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch. 20 Bauern, die aus umliegenden Dörfern auf den Markt gekommen waren, erkrankten nach dem Genuß von Wurst. Sechs von ihnen starben, während die übrigen 14 mit dem Tode ringen.



„Dann hab ich das richtige Urlaubsgefühl“

„Nämlich — wenn ich in meinem Ferienort sitze und morgens beim Frühstück endlich mal in aller Ruhe meine Zeitung von vorn bis hinten lesen kann!“ Das ist ja auch so herrlich! Frei, ungebunden zu sein, in neuer Umgebung zu leben, das Fremde zu genießen und die Heimat doch bei sich zu haben. Deshalb auch Ihnen den Rat: Lassen Sie sich in Ihren Urlaubsort die „Freie Presse“ nachsenden.

300 Pfadfinder nach Rumänien

Am 10. Juli fahren 300 polnische Pfadfinder aus Lemberg, Lodz, Warschau, Posen, Kalusz und Stanislau — wie schon seinerzeit kurz berichtet — auf Grund eines polnisch-rumänischer Abkommens über den Jugendaustausch für einige Zeit nach Rumänien.

Immer noch Maul- und Klauenseuche

Im Bereich der Wojewodschaft Lublin dauert die Maul- und Klauenseuche weiterhin an. Die Sanitätsbehörden sind bemüht, die Seuche zu bekämpfen. Von der Seuche sind die Kreise Biala, Chelmno, Hrubieszow, Janow, Krachnow, Pulawy, Siedlce und Wlodawa heimgegriffen.

Kleine Nachrichten aus Polen

In Bissa wurde als letzte Freimaurervereinigung in Polen die Loge des jüdischen „Bnei Brith Orden“ auf den Namen des Rafal Kosch geschlossen.

In Warschau erlitten zwei Arbeiter beim Säubern eines Kanals einer Gerberei Gasvergiftungen und wurden nach längerer Zeit als Leichen geborgen.

In Szynowo bei Brody, Kreis Tarnopol, wurde der Totengräber Primak beim Graben eines Grabes von einem umstürzenden Denkmal getötet.

Infolge des günstigen Wetters haben in der Warschauer Gegend bereits die Erntearbeiten begonnen, u. zw. 7—10 Tage früher als in den vorausgehenden Jahren.

In Grodno wurde das Frontgebäude der Niemener Lederfabrik durch einen Brand vernichtet.

Wie in maßgebenden Kreisen versichert wird, wird wenigstens in diesem Jahr mit keinerlei Vorbereitungsarbeiten zum Bau der Drahtseilbahn auf den Siemont bei Zakopane begonnen werden.

Aus der Umgegend

Zomaschow

„Endgültige Polonisierung der Belegschaften“

In Zomaschow fand eine Versammlung des Bezirksrates des Lagers der Nationalen Einigung unter der Leitung des Vorsitzenden, Rechtsanwalt M. Grzygowski, und des Vertreters des Bezirkspräsidiums des Lagers, Zagorski, statt. Im Verlauf der Versammlung wurde das Ergebnis der Kommunalwahlen sowie die von der Vereinigung der polnischen Betriebsverbände geführte „Entdeutschungs-Aktion“ der Zomaschower Fabriken besprochen. Es wurde beschlossen, die von den polnischen Arbeitern eingeleitete Aktion in vollem Umfange zu unterstützen und sie bis zur endgültigen Polonisierung der Belegschaften in den Fabriken weiterzuführen.

Sikstreik bei Landsberg abgebrochen

a. Die Arbeiter der Wollwarenfabrik Landsberg in Zomaschow hatten einen Sikstreik begonnen, um auf diese Weise Protest gegen die Entlassung ihrer Delegierten zu erheben. Darüber hinaus verlangten die Arbeiter die Entfernung ihrer deutschen Kameraden. Der Streik wurde abgebrochen, da die Firma die Forderungen der Arbeiter erfüllte.

a. In der Fabrik von Piesch kam es zu einem Streik wegen der Entfernung von Arbeiterdelegierten. Außerdem forderte die Belegschaft die Wiedereinstellung früher entlassener Arbeiter. Eine Sitzung, die am 10. Juli stattfinden wird, soll den Konflikt aus der Welt schaffen.

der Wirtschaftsgruppe Druck wird sich ihm anschließen. Zu nennen sind ferner der Internationale Bibliothekskongress, der Mitte August 400—500 Teilnehmer aus allen Kulturstaaten nach Leipzig führt, ein Kongress der Dokumentation, der den Fragen der Normung im Druckgewerbe gewidmet ist, und die Tagung des Kachames Druck und Papier vom 21. bis 30. Juni 1940. Während der Termin für die Bundestagung des Graphischen Bundes noch nicht feststeht, ist die Jahrestagung der Deutschen Kartographischen Gesellschaft vom 21. bis 24. September 1940 vorgesehn. Weiter wurde eine Tagung des Reichsinnungsverbandes für das Buchhändlerhandwerk angemeldet.

Das Rätsel der „Höhenstrahlung“

U. Bekanntlich hat man im Jahre 1912 eine neue Art von Strahlung entdeckt, die aus dem Weltraum auf die Erde kommt und von deren Eigenschaften und Wirkungen man bisher noch sehr wenig weiß, außer daß die Strahlung so durchdringend ist, daß sie sogar 400 Meter in die Erde hineindringt. Aber man hat Apparate konstruiert, die die Feststellung gestatten, daß 1 qcm der Erdoberfläche in jeder Minute einmal von einem solchen Strahl, bei Tag wie bei Nacht, getroffen wird, und daß der Mensch in 24 Stunden etwa 25 Millionen solcher Treffer auszuhalten hat. Es gibt Gelehrte, die das Altern der Lebewesen auf diese Strahlen zurückführen. Daß sie einen Einfluß auf das irdische Leben haben, dürfte nicht bestritten sein.

Die erwähnten Röhrenapparate hat man nun neuerdings in den Laboratorien der Technischen Hochschule Deutschlands so vervollkommenet, daß sie die auftretenden Strahlen hörbar machen. Sie bestehen aus drei sogenannten Zählrohren von 1 Meter Länge und 5 Zentimeter Durchmesser, die genau senkrecht übereinander aufgebaut sind. Radioaktive Strahlen, die überall von vielen Gegenständen im Raum ausstrahlen werden, treffen aus Gründen ihrer besonderen Eigenschaften nur auf eins oder zwei der Zählrohre, während der kosmische Ultrastrahl alle drei Zähl-

rohre durchläuft, da er vorzugsweise senkrecht auftritt. Er löst am Boden des untersten Zählrohrs einen elektrischen Impuls aus, der verstärkt wird und über ein automatisches Zählwerk geht, das die auftretenden Strahlen genau zählt. Wenn man nun noch einen Lautsprecher an den Apparat anschließt, so ertönt jedesmal bei der Ankunft eines Strahls ein lautes Knacken.

Johann-Strauß-Gedenkstätte in Wien

vd. Der gesamte künstlerische und persönliche Nachlaß des Walzerkomponisten Johann Strauß ist in das Eigentum der Stadt Wien übergegangen. Man geht nunmehr an die Schaffung und Ausgestaltung einer würdigen, der Bedeutung des Meisters für die Stadt Wien entsprechenden Johann-Strauß-Gedenkstätte heran, die ein umfassendes Bild vom Wesen und Wirken des „Walzerkönigs“ vermitteln soll.

Internationaler Facharzt-Fortbildungskurs in Berlin

dv. Vom 9. bis zum 14. Oktober veranstaltet die Berliner Universität einen internationalen Facharzt-Fortbildungskursus, der sich mit den Einflüssen von Klima, Wetter und Jahreszeit auf den Menschen befaßt. Berücksichtigt werden dabei die Grundlagen der Klima- und Wetterkunde, ferner die Grundzüge der Bioklimatik des Menschen, z. B. bei Sonnenbestrahlung; ferner Temperatur, Feuchtigkeit, Bewegung, Druck, Sauerstoffgehalt, Ionisation der Luft, Bodenradioaktivität usw. Die Wirkung der Wetterfronten, der Jahreszeiten, des Hörs, der Tages- und Klimaperiodik werden ebenfalls untersucht. Außerdem werden die Einflussfaktoren des Klimas und der Einfluß der meteorologischen Kräfte auf Krankheitsverbreitung und Seuchenverbreitung berücksichtigt. Die Leitung des Kurzes hat der Direktor des Hygienischen Instituts, Professor Dr. Reiss.

SPORT PRESSE

Neckermann läuft 100 Mtr. in 10,3

hervorragende Ergebnisse am 1. Tage der Großdeutschen Leichtathletikmeisterschaften

Der Auftakt der Großdeutschen Leichtathletikmeisterschaften im Olympia-Stadion in Berlin brachte großartige Leistungen, so daß die 25 000 Zuschauer voll und ganz befriedigt wurden. Die Leistungen waren auch besonders im Hinblick auf die im nächsten Jahr stattfindenden Olympischen Spiele recht befriedigend, so daß damit gerechnet werden kann, daß Deutschland seine 1936 erzwungene Position in der Leichtathletik erneut unter Beweis wird stellen können.

Die erste Entscheidung fiel bei den Frauen im Diskus. Die Titelverteidigerin Gisela Mauermeier holte sich natürlich mit der guten Leistung von 46,76 Metern wieder den Titel.

Bei fast allen Teilnehmern machte sich beim Weitsprung ein Mangel an Konzentration bemerkbar. Luß Long übertrat zweimal, ehe er sich mit einer Leistung von 7,37 Metern für den Endkampf qualifizierte. Er verbesserte sich dann noch auf 7,41 Meter. Leichum und Lindemann belegten die nächsten Plätze.

Eine Ueberraschung gab es im 200-Meter-Lauf der Frauen. Die Kölnerin Grete Winkels gewann den Lauf unangefochten in der sehr guten Zeit von 25,3. Die Berliner Bogt lag um 1/10 Sekunde zurück.

Großartige Leistung Kaindl über 3000 Meter

In prächtiger Form gewann Kaindl den 3000-Meter-Hindernislauf in der Zeit von 9:06,8, die wohl auf der ganzen Welt bisher noch nicht erzielt worden ist. Erfolge werden in dieser Konkurrenz nicht geführt, sonst hätte sich Kaindl mit dieser Leistung bestimmt in die Liste der Europa- bzw. Weltbestleistungen eingetragen.

Blas — Deutscher Meister

Im Hammerwerfen errang Erwin Blas mit 57,17 Metern zum ersten Male den deutschen Meistertitel. Storch und Hein lagen auf den nächsten Plätzen. Der Stabhochsprung schließlich wurde eine sichere Beute des Wieners Gaunzwickel, der als einziger 4 Meter übersprang. Sutter kam auf 3,90 Meter, während drei andere Springer 3,80 Meter schafften.

Neuer deutscher Rekord im 100 m-Lauf

Eine phantastisch anmutende Zeit holte Neckermann im 100-Meter-Lauf heraus. Er gewann gegen die ausgezeichnete Konkurrenz Scheuring und Boenide in 10,3 Sekunden und stellte einen neuen deutschen Rekord auf.

Im Kugelstoßen rangen Stöck und Trippe lange Zeit erbittert miteinander, bis Trippe im letzten Wurf die beste Leistung mit 16,21 Metern erreichte.

Der 10 000-Meter-Lauf wurde eine Beute des alten routinierten Spring, der vor Haushofer in der hervorragenden Zeit 30:57,4 siegte.

Ergebnisse der Leichtathletikmeisterschaften:

- Männer:**
 Weitsprung: 1. Long 7,41 Meter, 2. Leichum 7,24, 3. Lindemann 7,19.
 Stabhochsprung: 1. Gaunzwickel 4,00 Meter, 2. Sutter 3,90, 3. Blöner, Hartmann und Müller je 3,80.
 Hammerwerfen: 1. Blas 57,17 Meter, 2. Storch 55,73, 3. Hein 55,57.
 3000-Meter-Hindernislauf: 1. Kaindl 9:06,8, 2. Seidenschur 9:11,6 und 3. Otto 9:22,2.
 100-Meter-Lauf: 1. Neckermann 10,3, 2. Scheuring 10,5, 3. Boenide 10,6.
 10 000-Meter-Lauf: 1. Spring 30:57,4, 2. Haushofer 31:30,2, 3. Schöndorf.
 Kugelstoßen: 1. Trippe 16,21, 2. Stöck 16,19, 3. Wille 15,83.
Frauen:
 Diskus: 1. Mauermeier 46,76 Meter, 2. Sagemann 40,85, 3. Sommer 40,26.
 200 Meter: Winkels 25,3, 2. Bogt 25,4, 3. Ruhlmann 25,9.

13 Ligaspieler bestraft

Einer PAT-Meldung zufolge hat der Polnische Fußballverband nach den bekannten Lemberger Vorfällen beschlossen, die folgenden 13 Spieler für eine gewisse Zeit zu disqualifizieren: Wostal und Kochopin (beide LKS), Lemiszka-Pogon (2 Monate), Majowski-Pogon (2 Monate), Marias (2 Wochen), Santin (4 Wochen), Peterel (6 Monate), Kofarczyk-Wisla (4 Wochen), Kistelniski-Polonia (4 Wochen), Gracz (2 Wochen), Piatek-LKS (4 Wochen), Wilmowski-Ruch (2 Wochen), Sochan-Warszawianka (1 Woche), Martyna-Warszawianka (3 Wochen), Solska-Warszawianka (6 Wochen).

Madejski von Garbarnia freigegeben

Der Lombarde des Garbarnia, Madejski, der um Freigabe ersucht hat, ist nun von seinem Klub freigegeben worden. Angeblich soll Madejski sich mit der Absicht tragen, der Warschauer Polonia beizutreten.

Budapester Ruderer besiegen Berlin und Wien

Bei der Internationalen Budapester Ruderregatta konnte der Budapester Pannonia-Hungaria-Achter den Städtekampf Berlin-Wien-Budapest im Achter in der Zeit von 6:01,4 für sich siegreich gestalten. Berlin wurde in 6:08 vor Wien Zweiter.

Derey bereits in der Schlussrunde

Derey hat auch im dritten Vorlauf der Henley-Regatta einen Sieg erringen können. In der Zeit von 9:02 lief er den Engländer Burnell um 1/4 Bootslängen hinter sich. Derey hat in der Schlussrunde gegen Burt zu rudern, der den Engländer Hobbits in der Zeit von 9:30 schlug.

rudern, der den Engländer Hobbits in der Zeit von 9:30 schlug.

Auch die Doppel an Amerika

Die diesjährigen inoffiziellen Weltmeisterschaften sehen lauter Amerikaner siegen. Nachdem sich Bobby Riggs die Meisterschaft im Herreneinzel holte und Alice Marble das Fraueneinzel gewann, waren auch im Männer- und Frauendoppel die Amerikaner erfolgreich. Das Paar Fabjan-Marble siegte leicht über das englisch-amerikanische Paar Jacobs-York 6:1, 6:0. Das Paar Cooke-Riggs hatte es im Männerdoppel gegen die verblieben kämpfenden Engländer Hare-Wilde schon schwerer. Vier Sätze brauchten sie, um mit 6:3, 3:6, 6:3, 9:7 den Sieg davonzutragen.

Die großdeutschen Schwimmmeisterschaften in Hamburg eröffnet

Gestern wurden bei überaus starker Beteiligung in Hamburg die großdeutschen Schwimmmeisterschaften eröffnet.

- Die Ergebnisse des ersten Tages sind:
Männer: 100 Mtr. Craml: 1. Fischer 1:00,5, 2. v. Eckenbrecher 1:01,4, 3. Heibel 1:06,6, 4. Sobota 1:02,2.
 100 Mtr. Rücken: 1. Schleich 1:10,2, 2. Schröder 1:11,2, 3. Höp 1:12,3, 4. E. Fischer 1:12,3.
 Kunstspringen: 1. Weiß 161,28, 2. Hasper 160,82, 3. Walter 153,82.
Frauen: 400 Mtr. Craml: 1. Inge Schmitz 5:41,9, 2. Halbsguth 5:53,3, 3. Rannow 5:53,3, 4. Tacak 5:55.

Kirchliches

Reden Jesu. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Die gewaltigen einzigartigen Reden unseres Heilandes werden gegenwärtig im Stadtmissionssaal jeden Freitag, abends 8 Uhr, erläutert. Die liebe Gemeinde ist aufs herzlichste hierzu eingeladen. Die Neuen Testamente bitte ich mitbringen zu wollen.

Gebetsstunde. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Zu unserer ersten Zeit versammeln wir uns jeden Sonnabend zu einer Gebetsstunde, abends 8 Uhr, im Stadtmissionssaal. Kommt, laßt uns den Herrn bitten, daß das große Unglück an uns vorübergehe. Zu unseren Gebetsstunden betrachten wir die Plagen.

Evangelisation. Herr Senior Pastor S. Dietrich schreibt uns: Heute, abends 6,15 Uhr, wird im Neuen Jugendheim eine Evangelisationsstunde gehalten. Wir lassen in jeder Evangelisationsstunde einen Propheten des Alten Testaments und dann unseren Herrn Jesus selbst zu uns reden. Die Gemeinde wird hierzu herzlich eingeladen.

Mitteilungen der Inserenten

Sie kaufen jetzt am billigsten! Denn auch jetzt, in der toten Saison, will der Kaufmann verkaufen. Auch werden Sie jetzt besser bedient, da der Kaufmann für den einzelnen Kunden mehr Zeit hat. Darum besuchen Sie unbedingt jetzt das Teppichhaus „Dnyan“, Inh. Richard Mayer, Lohz, Zavadzkastr. 1, Ecke Petrikauer Straße. Sie finden bei dieser Firma die düftigsten Gardinenstoffe in den neuesten Mustern und in allen Breiten. Aber selbstverständlich auch Teppiche und Läufer in überaus

reicher Auswahl und zu niedrigsten Preisen. Auch Reiseplanets, leichte Woll- und Flanelldecken kaufen Sie dort sehr billig. Ein Besuch des Teppichhauses „Dnyan“ ist darum gerade jetzt lohnend. Rufen Sie bitte die Nr. 172-28 an, und das Auto des Teppichhauses holt Sie zu einem zwanglosen Besuch ab.

Aus aller Welt

Der Zufall bringt es an den Tag...

MTP. Paris, 8. Juli.

Die Pariser Polizei suchte nach einem gewissen Charles Guarino aus Toulon, der seine Familie verlassen hatte und sich in Paris aufhalten sollte. Sie fand ihn ohne jede Mühe: Charles Guarino arbeitete als Tellerwäscher auf dem Montmartre. Als man ihn aber vernahmen wollte — der Mann hatte ja keinerlei Straftat begangen, sondern sollte nur die Alimamente für seine Familie zahlen — machte er einen Fluchtversuch, bei dem er die Beamten mit der Waffe bedrohte. Nun intereffierte sich die Polizei freilich genauer für Guarino. Auf Grund der Fingerabdrücke stellte man fest, daß der Mann in Wirklichkeit Giuseppe Sapena heißt, der seit 1925 von der Polizei gesucht wurde. Er wurde seinerzeit wegen Mordes zu lebenslanglichem Bagno verurteilt, flüchtete aber aus dem Gefängnis von Marseille und hatte sich — wenigstens nach seinen Angaben — für ganze 50 Francs die Papiere von Guarino gekauft. Wo dieser selbst ist, weiß man auch heute noch nicht.

„Miss England“ ermordet

London, 8. Juli.

In London wurde in der Arlington-Street in einem möblierten Zimmer die Leiche der ermordeten Miss Franklin aufgefunden, die vor einigen Jahren als die schönste Engländerin bezeichnet und zur „Miss England“ gewählt worden war. Um die gleiche Zeit wurde in demselben Hause, jedoch ein Stockwerk höher, der 68 Jahre alte Hauptmann Butler tot aufgefunden, der sich durch einen Revolverstoß das Leben genommen hatte. Die Polizei ist bemüht festzustellen, ob zwischen diesen beiden Fällen irgendein Zusammenhang besteht.

Riesenprozeß in Paris

Paris, 8. Juli.

Am Donnerstag ist die behördliche Untersuchung gegen die sogenannten „Caoullards“ (Rapunzenmänner) abgeschlossen worden. Insgesamt sind 105 Personen unter Anklage gestellt worden. 71 von ihnen werden sich vor dem Gericht zu verantworten haben, bei 34 anderen wurde die Anklage wegen Mangels an Beweisen wieder fallengelassen. Das Untersuchungsmaterial umfaßt fast 100 000 Schriftstücke. Die Anklageschrift besteht aus zwei dicken Büchern von je 1000 Seiten. Die Untersuchungskosten betragen bisher eine Million Franken.

Wie erinnerlich, hat die Caoullards-Angelegenheit am 22. Februar 1937 mit der Auffindung verschiedener Gewächsstübe in Ville begonnen, in denen bedeutendes Waffenmaterial gefunden wurde. Im Anschluß daran ereignete sich der Mord an den Brüdern Roselli, ein Bombenanschlag auf zwei Häuser in Paris in der Nähe vom Triumphbogen sowie die Aufdeckung zahlreicher Waffen- und Munitionslager. Die meisten Beschuldigungen laufen auf „geheimen Waffenschmuggel aus dem Auslande nach Frankreich“ hinaus.

Amy Johnson Ausbilderin bei der Zivilluftgarde

London, 8. Juli.

Die bekannte englische Fliegerin Amy Johnson, die geschiedene Frau des Piloten Molison, hatte vor einiger Zeit die Absicht geäußert, das Fliegen aufzugeben und sich dem Autorennsport zu widmen. Tatsächlich hatte sie — wenn auch erfolglos — einige Rennen mitgemacht. Nachdem sie sich darauf einige Zeit als Fliegerin einer Lufttaxi betätigte, erhielt sie kürzlich einen Ausbildungsauftrag bei der englischen Zivilluftgarde.

Das Forstgesetz von 1402

MTP. Paris, 8. Juli.

In einem höchst sonderbaren Prozeß, der durch alle Instanzen lief, haben die französischen Gerichte wieder einmal den tief eingewurzelt konservativen Sinn der Franzosen und die Achtung vor ehrwürdigen Traditionen bestätigt. Sie haben allen wirtschaftlichen Wandlungen die Geltung eines im Jahre 1402 von Hector de Chartres geschaffenen Wohnheitsrechts in bezug auf Forstbewirtschaftung entgegengesetzt. Es handelt sich um den Wald von Roseux in der Normandie, der zum erstenmal 1740 in Privatbesitz überging. Die erste Herrin des Forstes, die Herzogin von Maine, hat den Bewohnern der am Waldrande gelegenen Gemeinden Croth, Saint-Laurent und Bois-le-Roi das Recht zuerkannt, im Forst Holz zu sammeln. Auch der zweite Besitzer, der Herzog von Penthièvre, bestätigte dieses Jahrhunderte alte Privileg, und als die Domäne später nach der Revolution in Staatsbesitz kam, blieb es auch weiter unangetastet. Das ging so bis zum Jahre 1933. Der Forst wurde wieder verkauft, und der neue Besitzer untersagte nun den Bewohnern der drei Dörfer das Holzsammeln und erstattete bei den andauernden Uebertretungen dieses Verbotes Anzeige wegen Waldverlets. Die Gemeindevorstellungen deckten ihre Bewohner und klagten gegen die Besitzer des Waldes, deren Verbot uralten Wohnheitsrechten widerspreche. Der Prozeß lief viele Jahre; die letzte Instanz hat den Bauern, und nicht dem Besitzer recht gegeben, und zwar unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Regelung vom Jahre 1402, die niemals gesetzlich abgeschafft wurde und darum auch heute noch gilt.

Kein Fuß mehr in 50 Jahren

tps. In einer Veröffentlichung des medizinischen wissenschaftlichen Instituts von New York, die in Amerika größtes Aufsehen gemacht hat, heißt es, daß in 50 Jahren aus hygienischen Gründen in den ganzen USA der Fuß abgeschafft sein wird. Kein Mensch wird sich mehr mit einer solchen Tätigkeit abgeben.

Da kann man sich freuen, daß man noch in der Jetztzeit lebt. Zum anderen gibt es ja außerhalb von den USA auch noch Menschen, und bei einer derart bedrohlichen Zuspitzung der Zustände in den USA dürften wohl zahlreiche Bewohner nach anderen Kontinenten auswandern.



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Wir geben hierdurch Kenntnis vom Ableben unseres Mitgliebes, Herrn

Samuel Klinck

der unserem Verein viele Jahre angehört und dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Juli, um 16,30 Uhr vom Trauerhause Pimonomst-Straße 211 aus, auf dem evangelischen Friedhof in Sabienec statt. Die werten Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Die Bergfaher

Erzählung von Herbert Reinhold.

Nun lag nur noch der Gletscher vor ihnen. Zwei Stunden Marsch über gefahrtes, aber nicht gefährliches Eis hatten sie noch hinter sich zu bringen. Dann gab es einen gemütsamen Summel ein mächtiges Kar hinab bis zur gaislichen Hütte am kleinen See.

Die drei Bergfaher, eine Frau und zwei Männer in den besten Jahren, kamen vom Gipfel eines schneeigen Berges, der über stierland hoch in den Himmel stieg. Eine kurze, dicke Wolldecke lag über ihren Schultern. Sie waren Sieger gewesen und hatten noch im Abstieg in der Stille Freude geschmeckt. Ein Tag des Kampfes und Erfolges, ein Tag der Kameradschaft und der Bergfreude neigte sich seinem Ende zu.

Als erfahrene Bergsteiger stiegen sie auch im ungeschätzlichen Gelände die nötige Vorsicht nicht außer acht. Nach einer kurzen Rast wanderten sie in gemessenen Schritten hintereinander auf die Handhaken zu und sprangen, einer der anderen führend, auf das Gletscherfeld hinüber. Monsieur Levasseur führte, seine Gattin war in der Mitte, und Herr Häberle behielt die Spitze. Das Eis, das sie verband, war allezeit leicht gestreift. Sie schmeigten, denn die Schönheit des Berges um sie her zwang sie zu einer gewissen Stimmigkeit, die nicht als vorübergehende Sonne brach, wichen sie geschickt aus. Endliche Monieur Levasseur eine vertikale Spalte, tief er eine knappe Warnung hinter sich; und Madame Levasseur und Herr Häberle mühten sich, die oft nur getimmerte Gletscher nicht zu verlassen. Als und verkehrten sie und lachten. Der Gletscher arbeitete tumorend. Es knirschte, knirschte und gurgelte.

Nach einhundert Metern gelangten sie aus dem Spaltenbereich. Der Gletscher gab sich nun ein Stück. Die Oberflache war zwar sanft, aber eben und schon mit Steinen überzogen. Jetzt waren wirklich alle Gefahren überwunden, und sie hätten getrost das Eis abiegen und nebeneinander gehen dürfen, aber sie taten weder das eine noch das andere. Sie stiegen in einem breiten Felsblock, der wie eine verlorene Insel im Eis war, und stiegen sich dort nieder, den letzten Wirt in die Mitte der Taler zu erhalten. Unten, ganz fern, harrten wichtige Lager noch dreitausend Meter über dem Meeresspiegel, hart erst der Tag. Die Bergwelt war in eine milde Kälte getaucht, und wo Schellen in Wände und Abstände stießen, leuchtete ein fahles Weiß, Widerschein gelblicher Neulichtes. Die Bergfaher trafen den dem Obem der Berge. „Das ist Leben“, flüsterte Madame Levasseur.

Ehe sie aufbrachen, das letzte Stück Gletscherwanderung zu meistern, sahen sie zurück nach jenem Gipfel, dessen Schmelze sie betreten hatten. Noch einmal erlebten sie den mühsamen, alles können erfordernden Durchstieg durch die gefürchtete Wand. Sie hörten Eisawinen donnern, sahen die gefürchtete Brechen, einen überausstrengen Rast strahlen und sich versinken um jeden Meter ringen. Und aus dem Innern heraus trant sie noch einmal das Bild, das sich ihnen schenkte, als der Sieg sicher war. Dann wandten sie den Blick und schauten über den Gletscher und trennende Täler hinweg nach einem fernem Gletscher, auf dessen Rande sie eben stiegen das Mondlicht ergoß. „Das nächste Ziel“, sagte Monsieur Levasseur. „Morgen“, lächelte Herr Häberle.

Ein Sturz in den klaren Himmel, als sie endlich aufbrachen. Wieder marschierten sie hintereinander, aber diesmal schiff das Eis gar oft auf dem Eis, und sie wackelten machtauniges Wort. Schon war die Sehnacht nach der Begegnung der nimmer ferneren Hütte über sie gekommen. Sie neigten sich mit ihren kleinen Sorgen, die allseitig das seltsame Wohl betrafen, und blickten auf den lauchenden See. Monsieur Levasseur vergaß manchmal das Weitergehen, so daß ihm seine Gattin leuchtend lachen mußte, damit er vom Ziel fand.

Es waren nur noch knappe zweihundert Meter bis zum Gletschergrund als Monsieur Levasseur wieder einmal und nun mit voller Absicht auf die Seine wartete. Er fing sie mit ausgebreiteten Armen auf, und sie ließ sich gern von ihm herbeiziehen. Herr Häberle blieb in rücksichtslosem Abstand, und er sah sich ein um, als er einen dumpfen, gleichsam erstickten Schrei vernahm. Der Bergsteiger drohte ihm zu stottern, aber er war ein rechter Bergsteiger und gegen alles gewappnet. Den Blick stieg er in das morgige Eis, warf das Eis in einer Schlinge um den Knopf und straffte sich, zwei in eine tüchtige Spalte verjüngte Körper zu halten. Es warf ihn nieder, und er führte sich schon nachhaken, aber der Fels stieß ihm in die Brust.

Das Paar verlor, ohne daß es sich bogegen wehren konnte. Der Mann hatte den Fels beiseite geschleift; die Frau trug ihn in der Schilke über dem Handgelenk. Eine immerhin feste Gestecke brach unter einer beweglichen Last, ein gähnender Schlund tat sich auf, in dessen ungewissem Grunde Wasser gurgte. Sie fielen, und im Fallen löste sich ihre Umarmung. Herr Häberle geriet im Schweben in die Waagerechte, trankte und ramelte plötzlich, daß sie augenblicklich hängen blieb, während er tiefer lachte. Erst als das sie verflochtene Seil abgefallen war, hing auch er pendelnd in der Spalte, die so breit war, daß er keinen Halt fand. Die Klappen schmerzten ihn, irgendein was war da gebrochen; er sah im geringen Licht nicht, welche Tiefe unter ihm noch lauerte, er sah nur über sich die Frau hilflos hängen und das Seil oben gefaltet. Da schrie er dem Kameraden zu: er schreie nicht um sich.

Levasseur wußte nicht, was Häberle in diesen Minuten durchmachte. Der Kamerad lag oben auf dem Rücken und stemmte die Beine gegen zwei lächerlich minigle Widerstände. Das Seil schnitt in seine Hände, aber das tat ihm nichts. Seine Sorge galt dem Fels, daß er halten möchte, bis Hilfe kam. Er schrie, die Gefährten zu trösten, und schrie, irgendwem herbeizurufen. Aber bald mußte er sich sagen, wie vergebens seine Schritte waren. Da kann er auf eine Möglichkeit, das Paar aus der Spalte zu ziehen, doch auch da hatte er sich zu beschließen: keine Kräfte langten nimmer aus, zwei Menschen, die vielleicht lös agerichtet waren, viele Meter hochgehoben. Wenn wäre er an den Rand der Spalte gekommen und hätte sich überzeugt, wie tief das Paar gestürzt war, aber er durfte sich nicht vom Fels wagen. Der Fels und die Kraft seiner Hände, unter nicht vom Widerstand der Fülle, hielten zwei Leben!

Levasseur lebte in diesen Minuten sein Leben zurück. Die Frau, die ihm mehr war als Geliebte und Kameradin, befand sich mit ihm in Gefahr, in einer Gefahr, die gleich einer Warte bis zum Tode war. Er galt als fester Mensch, der sich nie verlor und schon oft die Klänge des Todes geschmeckt hatte, aber diesmal mußte er bald, daß es kein Entkommen gab, daß der Kamerad oben nie nimmer ohne fremde Hilfe heranzukommen konnte. Und als er das erkannte, kämpfte er seinen schwachen Kampf, aus dem er als Sieger hervorging. Noch einmal rief er zu der Seinen hinauf, die schlapp im Seil hing. Dann tatete seine Rechte nach der Kälte, in der ein Klappmesser war.

Verlassen hielt Häberle die doppelte Last. Seine Hände brannnten wie Feuer, und er war oft versucht, nun einfach loszulassen, denn er konnte keine Gewichte so liegen und halten. Das Paar war der Sturz bis in den Grund der Spalte beschieden. Die Widerstände vor seinen Füßen gaben merkwürdig nach, und war er dann im Sturz, hielt auch der doppelte Anspruch die Felle nicht. Herrnach war er an der Kälte, den Sturz in die Tiefe angutreten, wenn nicht vorher ein Wunder hätte ihn errettet. Ein Seil durchquerte ihn. Seine Hände knirschten, er spürte aus, so schämte er sich des Gebankens, der ihn eben übermannt hatte. Auf einmal aber sprante sich sein Gesicht. Entschlossen lockerte er die Hände. Spöfisch war es ihm, als würde die Seilhaft geringer. Er bogte die nagelebenehrte Abgabe in das Eis und straffte die Muskeln. Dann zog er probend mit all seiner Kraft. Das Seil zurrte auf! Er vergaß zu atmen, vergaß was war und dachte nicht nach, was geschehen sein mochte. Er zog, fand Halt, zog leicht, Zentimeter um Zentimeter, zog gebührend und schrie auf, als Madame Levasseurs Schopf über den Spaltenrand kommen sah. Dann warf er sich zurück und schmeuerte die Lebstöße und ließ in Sicherheit.

Madame Levasseur kam zu sich und fand sich allein auf dem hianzen Eis eines Gletschers. Sofort wußte sie, was hinter ihr lag und sagte die Kälte ihrer Rettung als etwas flüchtigliches auf. Sie sah sich um und erwiderte weder ihren Gatten noch den Kameraden Häberle. Aber da voraus, nahe der tüchtigen Spalte, waren zwei Fels bis zum Schopf in das Eis gerammt, ein Fels lag geöffnet daneben, und um die Fels war ein Seil geschlungen, das straff getadeswegs in die Spalte lief.

Obgleich sie von argen Schmerzen geplagt wurde, trotz sie an den Rand der Spalte und sah in die Tiefe. Es war dunkel geworden, und sie vermochte nicht weit zu sehen, aber sie hörte unten jemand tätig sein. Das beruhigte sie so, daß sie sich zurückschleichen und erheben wartete. Der Mond wanderte in seiner Bahn, eine Stunde vertrat und noch eine. Da endlich flutete Herr Häberle aus der Tiefe. Er reichte ihr die Hand, fragte aber nicht nach ihrem Befinden, sondern stellte sie an, dies und das zu tun, während er sich am Seil zu schaffen machte.

Nach Levasseur kehrte vom Tode in das Leben magte. Er war fünfzehn Meter tief gestürzt, nachdem er das Seil über sich geschüttelt hatte und in einer Spaltenenge hängen geblieben. Häberle holte ihn aus der Tiefe, erg zurück, aber ohne böse Verletzungen. Er war so glücklich, daß er bald auf den Rücken zu stehen vermochte. Und er bot sich an, die Seile zu füllen, als Häberle machte, nun den Weg nach der Hütte zu versuchen.

In freier Stunde

Kameradschaft mit Gisela

Roman von Manfred Scholz

(12. Fortsetzung) Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Sie nimmt Hut und Mantel und geht. Arme Mutter, denkt Gisela, diesmal wird es wahr sein. Sollen wir denn nie zur Ruhe kommen?

Gisela dreht den Schlüssel im Schloß herum, setzt sich auf das Sofa und starrt auf den Wandspiegel der alten Uhr. Schul-dig, schuld-dig, ist die Uhr, immer eindringlicher, immer schmerzlicher. Gisela trägt das nicht mehr. Sie springt auf und häßt die Uhr an. Und während sie sich zum Fenster wendet, kommt ihr zum Bewußtsein, daß sie sich ja selbst schuldig gemacht hat, als sie ihren Bruder als pflichtgetreu und ehrlich empfahlen hat.

Sie blickt in den Wandspiegel, der über der Kommode hängt, sagt, ohne die Lippen zu bewegen: „Walter!“ Nur das eine Wort. Sie beobachtet das leise Zucken in ihrem Gesicht. Ihr Kopf fällt jääh nach vorn, die Spiegelfarbe flirrt. — — —

Wüstlich fährt sie zurück. Eben hat es draußen geklopft. Gisela hält den Atem an, das Herz pocht ihr bis zum Hals hinauf. Sollte ich mich getrennt haben? Nein! Es klopft wieder, stärker und eindringlicher als das erstemal. Gisela schließt die Tür auf. — — —

„Walter!“ sagte sie. — — — ja, bitte, komm nur herein. — — —

„Es ist ein Traum, der sie nart? Gisela reißt die Augen weit auf — — — sagt noch einmal: „Bist du es? Bist du es wirklich, Walter?“ Und da er nicht antwortet. — — —

„Ich weiß, warum du kommst. — — — es tut mir leid, daß ich dir solche Unannehmlichkeiten bereitet habe. Es war unrecht von mir. — — —“

„Ich habe so großes Vertrauen zu dir gehabt, Gisela, ich habe gedacht, einen guten Kameraden zu haben, auf den ich mich verlassen kann. Du hättest mir das mit deinem Bruder nicht verheimlichen dürfen.“

Gisela schweigt schuldbeußt und senkt den Kopf. Dann fügt sie sich bei den Schultern gewacht. „Gisela!“

Hört sie Walter sagen, „warum hast du das nicht getan? Es ist ja nicht wegen mir — — — nein, nein, das brauchst du nicht zu denken — — — auf mich kommt es nicht an. Aber es schmerzt mich, daß man nun mit Fingern auf dich zeigt. Irene hat endlich einen Trunpf gegen dich in der Hand.“

„Was macht das, Walter — — — es muß so und so zwischen uns zu Ende gehen. Da ist dieses Ende mit Schrecken viellecht das Beste. Es mag hart klingen, aber es ist so. Wir wollen uns doch keinen Kränkungen hingeben und die Wirklichkeit nicht aus dem Auge verlieren. — — — Ich habe auf vieles im Leben verzichtet.“

„Du brauchst mir das nicht erst zu sagen“, erwidert Monita mit schmalen Lippen, „ich weiß, daß Aufseiner auf Irene Friedbergs Müdigkeit spekuliert — aber er wird sich verpetuliert haben, verlaß dich darauf.“

„Was willst du denn schon gegen Aufseiner unternehmen?“ lacht der Herr, „der ist raffiniert als wir alle zusammen. Wenn du nur auf mich hören wolltest, Monita. Ich könnte dir da Sachen von Aufseiner erzählen — — —“

„Befahle sie lieber für dich. Ich finde es überhaupt nicht nett, daß du so über Aufseiner sprichst. Er hat dir eine anständige Stellung vermittelt.“

„— — —“

„— — —“

„— — —“

„— — —“

„— — —“

„— — —“

„— — —“

Das Problem der Gasversorgung Polens

Schon seit Jahr und Tag beschäftigt man sich in der polnischen Öffentlichkeit viel mit der Frage der Gasifizierung des Landes. Mit diesem Problem befassen sich seit langem insbesondere die Fachkreise, da die chemische Kohlenverarbeitung einen überaus wichtigen Zweig der Chemie darstellt, die die Basis für viele Industriezweige aller Art schafft. Vor allem erscheint das Gas als Heizmaterial kaum vertretbar und konkurrenzlos und zwar nicht nur im Hausgebrauch, wie in Küche, Badezimmer, Eiskeller oder im Restaurantsgewerbe, in der Zuckerindustrie, in den Bäckereien, sondern auch in der Großindustrie. Ueberdies sind Nebenprodukte, wie Koks, Ammoniak, Benzol und Teer, sehr gesucht, wobei beispielsweise Teer und Ammoniak die Grundstoffe für zahlreiche Destillierungen, Kunstasphaltfabriken, Explosivmaterialien und schließlich für Kunstdünger bilden.

Ganz Polen verfügt derzeit über 141 Gasanstalten, während beispielsweise Deutschland etwa 1600, darunter vorwiegend Mammutwerke, zählt. Die überwiegende Mehrzahl der ersteren befindet sich in Posen, Pommerellen, in Oberschlesien und Kleinpolen, während Mittelpolen nur sehr wenige sein eigen nennt und die östlichen Gebiete nur 3 Gasanstalten besitzen. Rund 150 Städte benutzen Gas, wobei in Kleinpolen eine Reihe von ihnen Erdgase verwenden. Große Bezirke besitzen bis heute überhaupt keine Gasanstalten, und 25 Großstädte würden gern solche errichten, wenn sie die nötigen Mittel aufbrächten. Nach dem Krieg hat als erste die Stadt Radom eine vorbildliche Gasanstalt erbaut, die sich aber bald als zu klein erwies und bedeutend erweitert werden mußte. Da gegenwärtig von der Erlangung von Anleihen für Städte zum Bau von Gasanstalten kaum die Rede sein kann, bleibt lediglich der eine Weg übrig, größeren Firmen die Konzession für den Bau und die Ausbeutung von Gasanstalten zu übertragen, und zwar solchen Unternehmungen, die eine Garantie für den Bau solider Anstalten bieten, welche gleichzeitig den Anforderungen der neuzeitlichen Technik entsprechen müssen, wobei die Städte den größten Vorteil daraus ziehen müßten. Natürlich können solche Konzessionen nur für einen längeren Zeitraum gewährt werden, da das Unternehmen, welches so bedeutende Kapitalien anlegt, seine Kapitalanlage amortisieren will.

Eine wichtige Frage bildet die Ausnützung der Koks-gase in Oberschlesien. Die oberschlesischen Koks-anstalten, die große Koks-mengen herstellen, produzieren damit gewaltige Mengen von Gas, welches sich kaum von Lichtgas unterscheidet, das seitens der Gas-anstalten in den Städten erarbeitet wird. Dieses Gas verwenden die Kokereien vornehmlich für ihre eigenen Zwecke (Heizen der Öfen u. dgl. m.), wobei jedoch große Mengen von Gas nutzlos verloren gehen. Man hat berechnet, daß über 100 Millionen Kubikmeter jährlich auf diese Weise zugrundegehen. Es erscheint wissenswert, daß alle polnischen Gasanstalten jährlich 217 Millionen Kubikmeter Gas erzeugen. Ein zweckloses Verbrennen so großer Gasmengen bedeutet natürlich einen ungeheuren Verlust. Es müßten daher alle Bemühungen darauf hinauslaufen, daß dieses Gas aus den Koks-anstalten entsprechend verwendet werde, und zwar durch eine Ableitung desselben im Wege von Bohrleitungen in die verschiedenen Städte in einem Umkreis sogar bis zu 100 km.

Eine Ausbreitung der in den Koks-anstalten gewonnenen Gase liegt nicht nur im Interesse der Koks-anstalten, sondern auch im Interesse der Städte und jener Gas-anstalten, die sich in deren Bereich befinden. Denn die Gas-anstalten selbst werden die ersten und wichtig-

sten Verbraucher der Koks-gase darstellen. Ersparen sie doch dadurch neue Investitionen und sind in der Lage, das von den Koks-anstalten gekaufte Gas billiger und mit größerem Nutzen abzugeben, während die früheren Betriebe als Reserve für die Städte zurückbleiben könnten. Die Verbreitung der Gase auf weite Entfernungen hin ist in Polen nicht neu. Der Staat und hauptsächlich die Aktiengesellschaft „Gasolina“ in Kleinpolen baut seit Jahren Gasleitungen für Erdgas. Es ist selbstverständlich, daß eine Durchführung einer so großen Aufgabe, wie es die Gasifizierung darstellt, eine jahrzehntelange Aufbauarbeit erfordert.

Ueber die Erdgaswirtschaft und die Ferngasversorgung Polens zitieren wir interessante Ausführungen, die der Vizepräsident der „Studienkommission für die Gasversorgung Polens“ und Sekretär der „Sektion für Erdgas“ Ing. Sulimirski jüngst gemacht hat. Nach seinen Ausführungen spielt die Erdgasproduktion eine sehr große Rolle in der Gesamtenergie-wirtschaft Polens. Sie bildet die Grundlage für die Erzeugung von Gasolin und trägt zur Verbreitung der Ferngasversorgung bei. In flüssigem Zustande wird ferner Erdgas in Zisternen und in Flaschen in Gebiete versandt, die über keine Gasanstalten verfügen, und ermöglicht somit eine weitestgehende Ausdehnung der Gasversorgung Polens. Neuerdings findet Erdgas als Rohstoff in der chemischen Industrie Verwendung. Das abgelaufene Jahr weist im Vergleich zu 1937 ein Anwachsen der Erdgasgewinnung um 6,7 Mill. Kubikmeter auf. Ende 1938 bezifferte sich die Produktion von Erdgas auf 488 532 401 Kubikmeter. In Kalorien gemessen ist diese Produktion an Erdgas einer Milliarde Kubikmeter Kohlen-gas gleichwertig.

Das Erdgas, das in den polnischen Petroleumgebieten gewonnen wird, findet — wir folgen hier weiter den Ausführungen Ing. Sulimirski — bis zu 90 Prozent Verwendung in der Petroleumraffinerie-industrie. Die Erzeugung in Daszawa und Jaslo ermöglicht die Errichtung von Ferngaswerken, die in entlegeneren Rayons Gas liefern. So baute die A. G. „Gasolina“ Gasleitungen nach Stryj, Drohobycz, Boryslaw, Stebnik und Lemberg, ferner die Firma „Polmin“ von Daszawa nach Drohobycz. Die Länge dieser Gasleitungen beträgt über 300 Kilometer. Vom Jahre 1924 bis 1938 erzeugte Daszawa weit über 1 Milliarde Kubikmeter Erdgas. Die Gewinnung von Erdgas in Jaslo ermöglichte den Bau von Ferngasleitungen auf der Strecke Jaslo—Krosno—Gorlice. Gegenwärtig beträgt das Netz rund 100 Kilometer. Das Ferngas findet hauptsächlich für industrielle Zwecke Verwendung, so z. B. zur Beheizung von Dampfkesseln, zum Schmelzen, Schmelzen und Härten von Metallen; desgleichen wird Ferngas verwendet in Ziegeleien, Glashütten, Kalkbrennereien usw.

Interessant ist schließlich noch, was Ing. Salimirski über die Chancen des flüssigen Gases für die Zukunft sagt. Wie eingangs des Berichtes erwähnt, wird Erdgas in flüssigem Zustande in Zisternen und Flaschen versandt, und zwar in solche Gebiete, die über keine eigenen Gaswerke verfügen. Hierdurch wird ermöglicht, daß auf dem platten Lande Gas für Kochzwecke und Brennzwecke verwendet werden kann. Jeder landwirtschaftliche Betrieb, Hotel- und Gastwirtschaften auf dem Lande können auf diese Weise über „Eigene Gas-anstalten“ verfügen. Im abgelaufenen Jahre wurden rund 700 000 kg flüssiges Erdgas versandt. Im Jahre 1932 wurde erstmalig flüssiges Gas auch ins Ausland exportiert. Die geschilderte gegenwärtige Lage führt zu dem Schluß, daß die Erdgaswirtschaft Polens große Chancen in der Zukunft hat.

Gutes Geschäft auf der Möbelschau in Nowe

Die gegenwärtig in Nowe andauernde 2. Möbelausstellung verzeichnet einen zahlreichen Besuch aus den Wojewodschaften Warschau, Lodz, Lublin, Oberschlesien und dem Olsagebiet. Demnach sind auch die Geschäftsabschlüsse zahlreicher als im Vorjahre. Die Möbelausstellung wird am Sonntag geschlossen.

Tauschabkommen USA—Sowjetunion?

Baumwolle gegen Manganerze

Angesichts der riesigen beliehenen Baumwollbestände dürfte das englisch-amerikanische Tauschhandelsabkommen für die Vereinigten Staaten keine wesentliche Entlastung des Baumwollmarktes mit sich bringen. Andererseits sichert das Abkommen England die Teilnahme an den Exportsubsidien durch die Subventionssätze entsprechende Erhöhungen der Gesamtlieferungen zu. Bei einer Subsidie von 2 Cents werden z. B. die USA statt der in Aussicht genommenen 600 000 Ballen etwa 750 000 Ballen liefern. Mit Rücksicht hierauf hat England also gleichzeitig das Subsidienprogramm Washingtons sanktioniert. Die englische Gegenleistung an Kautschuk wird nur etwa einem Fünftel des USA-Gummiverbrauchs eines Jahres entsprechen. Der Tausch von Zinn und Weizen ist völlig ausgeblieben. Die Durchführung des Abkommens soll erst im September begonnen werden.

Außenminister Hull erklärte in einer Pressekonferenz zum englisch-amerikanischen Tauschabkommen, daß alle Vorkehrungen getroffen worden seien, durch die Rohstoffverlagerung die Preisentwicklung nicht zu beeinflussen.

Wie verlautet, soll die USA-Regierung zurzeit auch die Möglichkeit eines Tauschabkommens mit der Sowjetunion in Erwägung ziehen. Danach ist beabsichtigt, Baumwolle gegen Manganerze aus Rußland auszutauschen.

Die mit Holland eingeleiteten Verhandlungen über ein ähnliches Tauschabkommen sind inzwischen bereits

wieder abgebrochen worden, da Holland sich infolge des Fehlens an Baumwollspinnereien genötigt sah, auf die vorgeschlagenen Tauschgeschäfte zu verzichten. Die Verhandlungen mit Belgien schweben noch, doch ist auch ihr Ausgang recht ungewiß.

Die ausländischen Arbeitskräfte im Reich

SPA. In einem Vortrag über „Arbeitseinsatz und Arbeitsverteilung“ erklärte der verantwortliche Leiter der deutschen Arbeitseinsatzpolitik, Staatssekretär Dr. Syrup, unlängst, Deutschland habe in den letzten Jahren sehr stark auf ausländische Arbeitskräfte zurückgreifen müssen. Gegenwärtig arbeiteten im Reich rund 37 000 Italiener, 15 000 Jugoslawen, 12 000 Ungarn, 5000 Bulgaren, 4000 Holländer, über 40 000 Slowaken, sowie zahlreiche Böhmen. Männliche Arbeitsreserven innerhalb Deutschlands seien nur noch aus dem Kleinhandel zu gewinnen, dessen Einschränkung um ein Drittel angestrebt werde, aus der Vereinfachung des Verwaltungsapparats in Staat und Partei sowie, in beschränktem Umfange, von den Volksdeutschen im Ausland. An weiblichen Arbeitsreserven stünden unter Ausschaltung aller Mütter mit Kindern unter 14 Jahren gegebenenfalls noch etwa 3 1/2 Millionen zur Verfügung. Jedoch sei es wünschenswert, daß weibliche Arbeitskräfte in erster Linie in der Hauswirtschaft, in der Landwirtschaft und in der Volksfürsorge und Volkspflege eingesetzt würden.

Die Notwendigkeit zur Hereinnahme ausländischer Arbeitskräfte ergibt sich vor allem aus dem Rückgang der Zahl der im Inland vorhandenen einsatzfähigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Bei der Berufszählung vom 16. 6. 1933 belief sich der Anteil der in der deutschen Landwirtschaft Beschäftigten noch auf 16 v. H., der Anteil der Beschäftigten und Erwerbslosen zusammengenommen auf 13 v. H. Die Arbeitsbucherhebung vom Juni 1938 dagegen ergab nur noch einen Anteil von 10,5 v. H. Nachdem die Zahl der beschäftigten familienfremden Kräfte schon von 1925—1933 um mehr als 400 000 zurückgegangen ist, hat die deutsche Landwirtschaft von 1933—1938 somit einen weiteren schweren Verlust erfahren. Auch während des Jahres 1939 hat die rückläufige Bewegung nicht aufgehört. Es ist infolgedessen damit zu rechnen, daß der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften seitens der deutschen Landwirtschaft in den nächsten Jahren die von Dr. Syrup angegebenen Zahlen mindestens nicht unterschreiten, wahrscheinlich aber sie noch vermehren wird. Deutschland hat nicht nur seine eigene Arbeitslosigkeit völlig beseitigt, sondern es gibt auch noch fremden Arbeitskräften Nahrung und Brot.

Warschauer Börse

Am gestrigen Sonnabend fand keine Börsensammlung statt. Im Privatverkehr wurden bei behaupteter Tendenz folgende Notierungen erzielt 3% Investitionsanleihe I. Em. 75,50, 4% Konsolidierungsanleihe 61,00, 4% Innere Staatsanleihe 1937 60,00; Bank Polski 102,50.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

Liverpool, 8. Juli. Gesamter Tagesimport 6500. Tendenz: ruhig. Juli 5,07 (—), Oktober 4,68—69 (—), Dezember 4,57 (4,53), Januar 4,55 (4,52), März 4,54—55 (4,52).

Ägyptische Giza Nr. 7; Tendenz: ruhig.

Upper: November 5,74 (—).

Bremen, 8. Juli.

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	9,30 (9,17)	9,25 (9,11)	— (—)
März	9,19 (9,06)	9,10 (8,97)	— (—)
Mai	9,25 (9,07)	9,19 (9,01)	— (—)
Juli	9,25 (9,19)	9,03 (9,05)	— (—)
Oktober	9,36 (9,27)	9,31 (9,20)	— (—)
Dezember	9,30 (9,18)	9,26 (9,11)	— (—)

Tendenz: sehr stetig.

Lodzer Fleischbörse

Viehmarkt

Notierungen vom 6. und 7. Juli, Preise für 1 Rg. Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Röhre gut genährt a 94, b 72—78, mäßig genährt b 55—67, schlecht genährte b 47—51, Jungstiere gut genährt b 56—67, mäßig genährte b 55, Bullen gut genährt b 72—77, mäßig genährte b 65.

Kälber: vollfleischige über 40 Rg. 67—85, unter 40 Rg. 58—68.

Schweine: Fettfleisch über 180 Rg. 116—121, über 150 Rg. 114—119, unter 150 Rg. 109—116, fleischige über 110 Rg. 100—109, 80—110 Rg. 101—108, unter 80 Rg. 90, Gansen 102—110, Eber, Sauen und Kastrate milderer Güte 95.

Geflügeltrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 246 (221), Kälber 561 (561), Schafe 1 (1), Schweine 1106 (965).

Ruhig, Rindermarkt behauptet, kleine Umsätze; Schweinemarkt abflutend, mittlere Umsätze.

Fleischmarkt

Notierungen vom 5. und 6. Juli, € eingeführtes Fleisch b Hinterteile, v Borberteile.

Rindfleisch: 1. Güte 110—115, b 115—120, v 113—122, 2. Güte b 105—113, v 102—108, 3. Güte b 100—105, v 80—95.

Kalb- und Lammfleisch: 1. Güte 100—110, b 110—125, v 100—110, € 100—105, 2. Güte 80—100, € 88—95.

Umsätze: Rindfleisch 23 730 Rg., Kalbfleisch 10 414 Rg., € 7003 Rg., Hammelfleisch € 144 Rg.

Ruhig, behauptet, mittlere Umsätze.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Król brydza“.

Teatr Letni. — „Rose-Marie“.

Außenhandlungsmöglichkeiten

Eine südslawische Firma möchte die Vertretung für Woll- und Baumwollstoffe im rohen und ausgefertigten Zustand übernehmen, besonders aber von Popelin und Wäschestoffen (4200/39). — Eine Firma aus New York möchte mit Jute- und Baumwollwebereien in Verbindung treten (3984/39). — Eine slowakische Firma möchte mit Fabriken in Handelsbeziehungen treten, die moderne Herren- und Damenwollstoffe, Schneiderzutaten, Futterstoffe aus Baumwolle, Kunstseide und Leinen herstellen (4064/39). — Eine englische Firma ist bereit, die Vertretung für leichte Damenwollstoffe sowie gedruckte Seiden- und Kunstseidengewebe zu übernehmen (4096/39). — Eine deutsche Firma, die nach London übertragen wird, möchte die Vertretung für Trikotagen und Handschuhe übernehmen (3956/39). — Eine litauische Firma sucht die Vertretung für weiße Baumwollen- und Leinwandstoffe, Tischdecken, gedruckte Damenstoffe, Phantasiegewebe, Barchent, Rips und Velvets (3950/39). — Eine syrische Firma möchte mit Unternehmen in Verbindung treten, die Leinen- und Baumwollstoffe, Leinwand, Socken usw. exportieren (4197/39). — Ein polnischer Staatsbürger, der nach London fährt, übernimmt Vertretungen für den britischen Markt (4059/39).

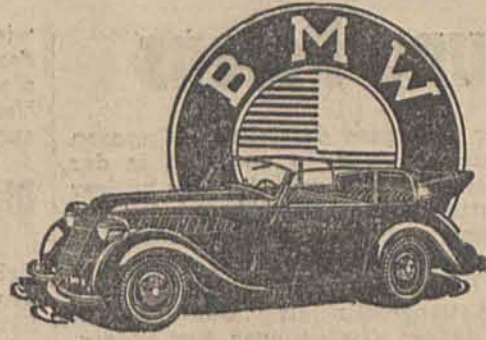
Kupferhütte bei Sandomierz

G. Eine größere Importfirma von Rohstoffen beabsichtigt im Zentralen Industriebezirk eine Kupferhütte zu erbauen. Die Baukosten sind auf 10 Millionen Zloty veranschlagt, während die Kosten der Inbetriebnahme der Firma weitere 10 Millionen Zloty betragen werden. Die neue Hütte wird in der Nähe von Sandomierz entstehen, wo die Bedingungen für die Produktion sehr günstig sind. Für die Wahl dieses Ortes spricht auch der Umstand, daß sich in der Nähe zahlreiche Unternehmen befinden, die günstige Absatzbedingungen für eine Kupferhütte mit sich bringen.

Der Wagen für Kenner!

Tatra Lancia Renault
Alleinvertreter für die Wojewodschaft
Lodz

Alfred Hermans i S-ka, LODZ
Kilinskiego 138
Schnellste Lieferung sämtlicher Ersatzteile für alle Citroënwagen.



Ruhe im Hause sichert das Gas „BF“

Wanzen und jegliches häusliches Ungeziefer wird radikal samt Brut ausgerottet.

NICHT GIFTIG,
Möbel und Stoffe werden nicht beschädigt.
Desinfektion führen durch:

1. Desinfektionsanstalten „SIGMA“, Łódź, Al. Anstadta 3/12, Tel. 280-50.
2. Jan Wiczorkowski, Łódź, Rzgowska 90, Tel. 190-88

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrot-Strasse Nr. 7, Telefon 128-70
Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr.

Dr. med. BRUNO SOMMER

Haut-, venerische und Frauenkrankheiten
Empfängt von 9-1 und 5-8 Uhr abends
Sonn- und Feiertags von 10-1 Uhr.
6-go Sierpnia 1 •• Telefon 220-26

Kinderwagen

in reicher Auswahl finden Sie bei
Alfred Schwalm
Łódź
Piotrkowska 150
Alleinvertreter und Fabriklager der Czestochauer Kinderwagen-Fabrik

„TRYUMF“ — Głęboki i Chwalba.

Slavier, sehr wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Ein seit 12 Jahren bestehendes Galanteriewarengeschäft, sowie Durchbruch-, Kurbel-, Mäster- u. Zeichenmaschine abtreifbar sofort zu verkaufen. Kilinskiego 225. 3643

Ein gutgehendes Geschäft der Textilbranche suche ich mit größerem Barkapital zu kaufen. Offerten unter „Nr. 1000“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Ostdeutsche Monatshefte

herausgeber:
Carl Lange, Danzig-Oliva
Jährlich zwölf reich bebilderte Hefte, Preis des Einzelheftes RM. 1,25. — Vierteljährlicher Bezugspreis RM. 3,50 — Jahrespreis RM. 12,—. Seit über fünfzehn Jahren erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich. Ihr literarischer, künstlerischer, kulturpolitischer Wert, ihr vielseitiger aktueller Inhalt, ihre gute Bebilderung haben den schwarz-weißen Seiten viele Freunde gewonnen.
Probhefte und Prospekte stehen Interessenten kostenlos zur Verfügung! Su beziehen durch alle Buchhandlungen! Verlag von Georg Stille, Danzig.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp. Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Christliches Reinigungsunternehmen Lodz, Kilinskiego 142

1. Stock, Telefon 258-98
Lieferung sowie Regen von Parkett, Korkplatten „Cypanko“, Zinkblechen, Drahten. Fachmännische Ausführung bei mäßigen Preisen. 6087

Commerçäfte

nimmt auf kl. Gut nahe a. gr. Wald und Seen (Angeln, Baden, Rudern, Reiten, Jagd). Angebote Marg. Białka, Papezryn, pow. Sepólno.

„STAWKI“

bietet: Ruhe, Erholung, Gesunbung, beste Verpflegung zu billigen Preisen. Näheres: Rej, Łódź, Zamenhofs 17, B. 5, von 15 bis 17 und von 20 bis 21 Uhr. 3575

Motorrad „Fried“, 500 ccm, mit Beiwagen, nach gründlicher Ueberholung preiswert zu verkaufen. Auskunft: Sm. Krzyska 17, „Sokol“.

Gut prosperierendes kleines Textilunternehmen wird in den nächsten Tagen auf Liquidationswege versteigert. Fachmann sucht 50 Proz. Mithäuser. Benötigt werden bis 15 000 Zloty. Offerten unter „D. C.“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Kaufe Häuschen, Preis 8-10 000 Zloty. Angebote unter „Preiswert“ an die Gesch. der „Fr. Presse“ erbeten. 3655

Fahrrad, Sagaphon und eine Klarinette zu verkaufen. Kilinskiego 128, B. 4.

Kohlenlager, an gutem Punkte gelegen, günstig zu verkaufen. Näheres in der Gesch. der „Freien Presse“.

6 morg zieml, calosé, do sprzedania. Wiadomość w admin. „Freie Presse“.

Hausgesundfrüde

bis 50 000 Zloty Bargzahlung, zu kaufen gesucht. Angebote unter „J. R. T.“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

Ein schön möbliertes Zimmer in ruhigem Hause, Gdaniska 170, bei Fr. Sindenmann, zu vermieten. 3658

Schönes möbliertes Frontzimmer vom 15. Juli zu vermieten. Gdaniska 185, B. 4, 1. Stock. 6971

3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeit, Offizine, 1. Stock, sonnig, vom 1. Oktober b. J. zu vermieten. Näheres beim Hauswärtin, Targomastraße 19. 3650

2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeit, in ruhigem Hause, Gdaniskastr. 135, sofort zu vermieten. 3652

Ein Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt, Pomorskastr. Nr. 185. 3653

Suche möbliertes Zimmer, Sondereingang, in sauberem Hause. Angebote unter „Sofort“ an d. Gesch. der „Freien Presse“.

Ein Zimmer für eine Einzelperson, Front, 1. Etage, vom Wirt zu vermieten. 28. p. Strzelska, Raniomskich 26. 3649

Poszukiwany wykwalifikowany maszynista

do turbiny parowej. Oferty pod „4000 KW“ do administracji „Freie Presse“.

Kontofistru

Deutsch, Polnisch perfekt, mit Kenntnissen der neuzeitlichen Buchführung und Maschinenschriften gesucht. Offerten unter „S. G.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“.

Zoppoter Waldoper Richard Wagner - Festspiele

Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz.
Dirigenten: Die Staatskapellmeister Professor Robert Heger, Berlin und Karl Eutein, München.
Mitwirkende: Margarete Arndt-Ober / Else Blant / Hanns Braun / Helena Braun / Hertha Faust / Carl Hartmann / Viktor Kosch / Inger Karén / Paul Köster / Ewald Labahn / Sven Nilsson / Thorild Nowal / Maria Reining / Max Koch / Wilhelm Schirp / Erna Schläter / Heinrich Tesmer / Hermann Wiedemann / Fritz Zöllner.

Spielplan Sommer 1939

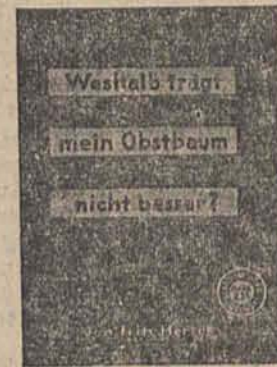
Der Ring des Nibelungen: Sammhäuser
Donnerstag, d. 20. Juli „Rheingold“ Donnerstag, d. 3. August
Sonntag, d. 23. „Rheingold“ Sonntag, d. 6. „
Dienstag, d. 25. „Walküre“ Dienstag, d. 8. „
Donnerstag, d. 27. „Siegfried“
Sonntag, d. 30. „Götterdämmerung“
Orchester: 130 Musiker, darunter erste Solisten von großen Staatsopern.
Chor: umfasst 500 Personen.
Eintrittspreise: 5,50-15,50 Danziger Gulden.
Der Zuschauerraum faßt 10 000 Personen.
Vorverkauf und Auskunft: Büro der Waldoper Zoppot und Soboleffe, Zoppot, Nordstraße.

Soll Ihr Garten guten Nutzen bringen

dann lesen die nachstehenden Nummern der

Lehrmeister-Bücherei

Preis der Einzelnummer 65 Gr.



- Wastalb trägt mein Obstbaum nicht besser? Mit 18 Abb. und 3 Sortentabellen. [1085] 0,65
- Monatskalender für den Obstbau. [45] 0,65
- Pflanzung u. Pflege der Obstbäume. Mit 16 Abb. [116] 0,65
- Düngung der Obstbäume. [44] 0,65
- Spalter- und Zwergobst. Mit 25 Abb. [222/222a] 1,30
- Buschobstbau. Mit 16 Abb. [223] 0,65
- Der Pflanzbau. Mit 10 Abb. [1086] 0,65
- Pflaumen und Zwetschen. Mit 22 Abb. [1087] 0,65
- Die wichtigsten Vereblungsarten. Mit 35 Abb. [224] 0,65
- Injerte Beerensträucher. Mit 21 Abb. [231] 0,65
- Tierische Schädlige des Kernobstes. 28 Abb. [150/1] 1,30
- Stein- und Schalenobstes. Mit 1 farb. Taf. u. 16 Abb. [195/6] 1,30
- Weinstock, der Beerensträucher und der Erdbeere. Mit 1 farb. Tafel und 18 Abb. [241/2] 1,30
- Krankheiten und tierische Schädlige der Gemüsepflanzen. Mit 1 farbigen Tafel und 32 Abb. [348/3a] 1,95
- Saatzbuch für Blumen, Gemüse und Gehölzarten. Mit überf. Saatz- u. Pflanzverzeichnis u. 50 Abb. [631/3] 1,95
- Düngerlehre für Landwirte und Gärtner. [634/5] 1,30
- Monatskalender für den Gemüsebau. Mit 18 Abb. [1058] 0,65
- Vegetation zum Gemüsebau. Mit 18 Abb. [38/39] 1,30
- Der Weinstock und seine Pflege. Mit 36 Abb. [113] 0,65
- Kultur der Erdbeere. Mit 18 Abb. [240] 0,65
- Somatenbüchlein. Mit 2 Abb. [233] 0,65
- Praktische Champignonkultur. Mit 9 Abb. [146] 0,65
- Spargelbau. Mit 8 Abb. [295] 0,65

Zu haben bei:
„Libertas“, G. m. b. H., Łódź, Petrikauer 86.

Torwege u. Höfe „WEMA-W.Matz“

besoniert u. asphaltiert schnell u. billig
Lodz, Srebrzyńska 6, — Telefon 205-50
lauf behördlicher Verordnung führt neu aus und baut um
Zäune u. Eingangsstufen „WEMA“ — W. MATZ
Lodz, Srebrzyńska 6 — Tel. 205-50
Sp. z o. o.

Kaufmann

der Lebensmittelbranche, ehemaliger deutscher Frontkämpfer, sucht Stellung als Gutskontrollant, Lagerist, Verwalter, Aufseher, Portier oder andere Beschäftigung. Gefl. Offerten erbeten Makowski, Starogard, Gdaniska 42.

Für eine Kranke gesucht zuverlässige Frau, die etwas von Krankenpflege versteht. Anschrift zu hinterlassen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Buchhalter(in)

für amerik. Buchführung, deutsch-poln. Korrespondenz u. andere Büroarbeiten per sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter „Handelsunternehmen“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

WYSWIETLANIE RYSUNKOW
TECHNICZNY PLANOW
BUDOWLANYCH
na podstawie architektonicznych projektów i rysunków
wykonujemy
szkice i kizy wykonawcze
P. BORKENHAGEN
Piotrkowska 1029
TEL. 111-7-22

Redaktor naczelny: w z. Horst Egon Markgraf. Odpowiedzialny za dział polityczny i dział depezz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: H. E. Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: H. E. Markgraf.
Gaußschriftleiter: i. B. Horst Egon Markgraf. Verantwortlich für Politik und Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilder: dienst: S. E. Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Teil: S. E. Markgraf.